ÜBEREINSTIMMUNGEN

IN

GEDANKEN, VERGLEICHEN UND WENDUNGEN BEI DEN INDISCHEN KUNSTDICHTERN VON VĀLMĪKI BIS AUF MĀGHA.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

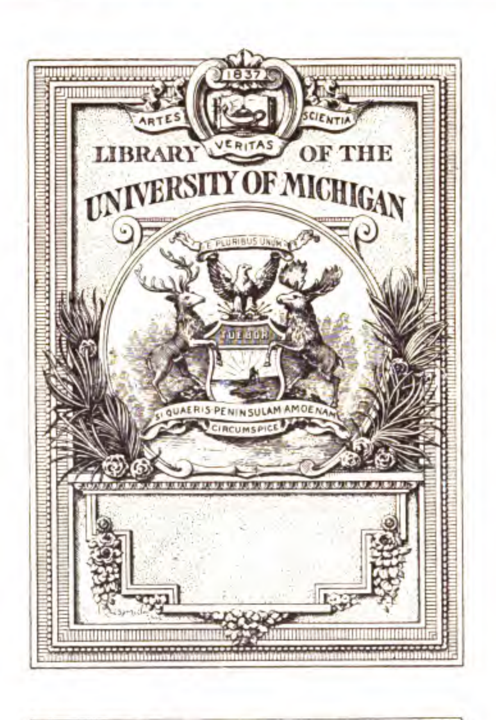
EINER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER KAISER-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU STRASSBURG

VORGELEGT

VON

OTTO WALTER
AUS GOSECK.

LEIPZIG
DRUCK VON G. KREYSING
1904.


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

ÜBEREINSTIMMUNGEN

IN

GEDANKEN, VERGLEICHEN UND WENDUNGEN BEI DEN INDISCHEN KUNSTDICHTERN VON VĀLMĪKI BIS AUF MĀGHA.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

EINER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER KAISER-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU STRASSBURG

VORGELEGT

VON

OTTO WALTER
AUS GOSECK.

LEIPZIG
DRUCK VON G. KREYSING
1904.

Die vorliegende von der philosophischen Fakultät zu Straßburg am 29. Mai 1903 als Promotionsschrift genehmigte Arbeit wird demnächst auch im Buchhandel erscheinen als Heft 3 der unter Professor Ernst Leumann's Leitung vorbereiteten Sammlung „Indica".

SEINEM HOCHVEREHRTEN LEHRER

HERRN PROFESSOR LEUMANN

ALS ZEICHEN

HERZLICHSTER DANKBARKEIT

GEWIDMET

VOM VERFASSER.

VORBEMERKUNG.

Im Jahre 1891 überraschte der ceylonesische Gelehrte Dharmārāma die Indianisten mit dem verloren geglaubten Jānakīharaṇa des Kumāradāsa. Zwei Jahre später bot Cowell seine verdienstvolle Ausgabe von Aśvaghoṣa's Buddhacarita. Damit ist die Möglichkeit gegeben, die Geschichte der indischen Kunstdichtung weit besser zu überschauen als es früher angänglich war. In die Zeit, die den ersten Kunstdichter, *Vālmīki*, vom berühmtesten Klassiker, *Kālidāsa*, trennt, ist *Aśvaghoṣa* eingetreten, und als einen Autor, der am unmittelbarsten den Einfluß Kālidāsa's verspüren läßt, lernen wir *Kumāradāsa* kennen. Der Reigen der uns bekannten Hauptvertreter der indischen Kunstpoesie hat sich so in beachtenswerter Weise erweitert. Und es tritt (worauf uns Professor Leumann aufmerksam machte) die Verlockung an uns heran, die gemeinsamen Züge, die jene Poesie aufweist, im Zusammenhang darzustellen. Wir erstrecken unsere Umschau auch auf *Bhāravi* und *Māgha* und haben also zu tun mit der Dichterserie: Vālmīki, Aśvaghoṣa, Kālidāsa, Kumāradāsa, Bhāravi, Māgha.

Herrn Professor Leumann sei hier für das Interesse, das er dieser Arbeit stets zugewandt hat, und für die Bereitschaft, mit der er sie vor dem Druck hat revidieren und sie dann durch den Druck führen helfen, der ergebenste Dank ausgesprochen.

LITERATUR.

Ṛtusaṃhāra, ed. P. A. Bohlen.
— —, ed. Häberlin (Kāvyasaṃgraha).
— —, ed. Nirṇayasāgara Press.
Kāmasūtra von Vātsyāyana, ed. Nirṇayasāgara Press, Bombay 1891.
— —. Beiträge zur indischen Erotik, das Liebesleben des Sanskritvolkes nach den Quellen dargestellt von Richard Schmidt, Lotus-Verlag Leipzig 1902.
Kālidāsa. Works of Kālidāsa, translated from original Sanskrit into English, Calcutta 1901.
— —. Georg Huth, die Zeit des Kālidāsa, Berlin 1890.
— —. Jacobi, die Epen Kālidāsa's, in den Abhandlungen und Vorträgen des 5. intern. Orientalisten-Kongresses vol. II p. 133—156.
— —. Liebich, das Datum Candragomin's und Kālidāsa's im Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur (16. Juli 1903).
Kāvya. Bühler, die indischen Inschriften und das Alter der indischen Kunstpoesie, Wien 1890.
Kumārasambhava, ed. by the proprietor of the Gujarati Press (Bombay 1898).
— —, ed. Kāś. P. Parab.
— —, ed. Stenzler.
Jānakīharaṇa by Kumāradāsa, Calcutta 1893.
— —. Leumann, zum Jānakīharaṇa des Kumāradāsa, Wiener Zeitschr. für die Kunde des Morg. VII.
— —. The Jānakīharaṇa of Kumāradāsa by F. W. Thomas, Journal of the Roy. As. Soc. 1901.
Nītisāra, ed. Rājêndralāla Mitra, Calcutta 1861.
Buddhacarita of Aśvaghoṣa, ed. Cowell, Oxford 1893.
Bhaṭṭikāvya, ed. Kam. Pr. Trivedi, Bombay 1898.
Bhāravi's Kirātârjunīya, ed. Paṇḍit Durgāprasād und Kāś. P. Parab, Bombay 1889.
Bhāravi und Māgha. Jacobi, on Bh. and M., Wiener Zeitschr. f. d. K. d. Morg. III.
Māgha's Śiśupālavadha, ed. Paṇḍit Durgāprasād und Paṇḍit Śivadatta, Bombay 1890.
Mālavikā'gnimitra, second edition by Sh. P. Pandit, Bombay 1889.
Meghadūta, ed. Kāś. P. Parab.
— —, ed. Stenzler.
Raghuvaṃśa, ed. Nandargikar, Bombay 1897.
— —, ed. Sh. Pandit, Bombay 1869—1874.
— —, ed. Kāś. P. Parab, Bombay 1893.
— —, ed. Stenzler.
Rāmāyaṇa. Jacobi, das Rāmāyaṇa, Bonn 1893.
— —, ed. Kāś. P. Parab, Bombay 1888.
— —. Weber, über das Rāmāyaṇa, Abh. d. Kgl. Akad. d. Wiss., Berlin 1870.
Rudraṭa und Ruyyaka. Zachariae, zu Rudraṭa's Śṛṅgāratilaka und Ruyyaka's Sahṛdayalīlā (ed. by Dr. R. Pischel, Kiel 1886), Göttinger Gel. Anz. 1887.
Vikramôrvaśīya, ed. Sh. P. Pandit, Bombay 1879.
— —, ed. Pischel, Monatsberichte der Kgl. Akad. d. Wiss., Berlin Oct. 1875.
Śakuntalā, ed. Boehtlingk, Bonn 1842.
— —, ed. Pischel, Kiel 1877.
Śrīharṣa's Naiṣadhīya-carita, ed. Paṇḍit Śivadatta, Bombay 1894.

Über den Ṛtusaṃhāra.

Weil dem Kālidāsa außer den sechs bekannten Werken (Kumārasambhava etc.) als siebentes vielfach auch der Ṛtusaṃhāra zugesprochen wird, so haben wir hier einleitungsweise unsere Ablehnung desselben zu begründen. Wir sind dabei in der Lage, Darlegungen, die uns 1893 in einer Vorlesung von Professor Pischel geboten wurden, verwerten zu können.

Was zunächst die verschiedenen Ansichten, die über unsere Verfasserschaftsfrage kursieren, betrifft, so sagt Bohlen im Vorwort zu seiner 1840 erschienenen Ausgabe (nach der wir die Verse zitieren):

De auctore Ritusanhāri quod proferam, nihil habeo nisi universalem Indorum traditionem ut ita dicam literariam, qua carmen nostrum ad celeberrimum poetam Kālidāsum refertur, neque sane poemati, si recte sentio, insunt quae huic opinioni repugnent. Sermonis enim simplicitas, obsoletis et supra modum inter se conglutinatis vocabulis quibus seriores poetae delectantur, haud fucata; imagines porro quae adumbrantur poeticae; mores qui depinguntur liberiores ac minime casti, et totius omnino carminis colores ad Sakuntalae aetatem proxime accedere videntur; praesertim vero ille, quem in Kālidāso cognovimus, vividus ac tenerrimus sensus quo naturae pulchritudinem contemplatur et admiratur Ritusanhāri auctor. Repetuntur quidem similes saepe sententiae, id quod merito mirari et poetae, cui ceteroquin ingenii vim nullo modo defuisse tam multa docent, indignum putare possis; attamen qui attente perlegerit carmen et qui semper meminerit, tales, cum epithetis suis receptis, ineptias eroticas meras esse veluti compages quibus lyrica Indorum poesis superstruitur, is mox videbit in ipsis apud nostrum repetitionibus quaesitam haud raro inesse elegantiam, quam in similibus serioris aevi carminibus frustra quaeramus. Id unum autem omnino tenendum est, poetam de connectendis inter se sententiis minus sollicitum, varias quasi ad libitum picturas adumbrare et singulis suis distichis insertas exhibere, ita ut nativum versiculorum ordinem, in codicibus haud raro turbatum, restituere vix possis.

Zuerst hat wohl C. Schütz einen Zweifel an Kālidāsa's Verfasserschaft ausgesprochen,[1]) ohne indessen Gründe anzugeben.

Weber, der denselben Zweifel teilt,[2]) stützt sich darauf, daß der Betel zwar im Ṛtusaṃhāra (V 5), dagegen nicht in den als echt anerkannten Werken Kālidāsa's als „Toilettenstück" vor-

1) Er bemerkt in „Kālidāsa's Wolkenbote übersetzt und erläutert" (Bielefeld 1859) Seite 22 (zu Vers 54): . . . im Ṛtusaṃhāra (den ich beiläufig nicht für ein Werk von Kālidāsa halte) . . .

2) Ind. Streifen II, 59.

komme. Dagegen ist folgendes zu bemerken. Die Kunstdichter kannten das berühmte Kāmasūtra, wie ihre Werke zur Genüge bezeugen. Welche Rolle dort der Betel spielt, ist bekannt. Die Betelpalme aber kommt in dem einen Kunstepos Kālidāsa's, im Raghuvaṃśa, zweimal vor. Wir lesen nämlich:

IV 42 **tāmbūlīnāṃ dalais tatra racit'āpānabhūmayaḥ**
nārīkel'āsavaṃ yodhāḥ śātravaṃ ca papur yaśaḥ.
VI 64 **tāmbūla-vallī-pariṇaddha-pūgāsv elā-lat'āliṅgita-candanāsu**
tamālapatr'āstaraṇāsu rantuṃ prasīda śaśvan Malaya-sthalīṣu.

Kālidāsa kannte, wie man sieht, ihre Eigenschaften und erwähnte wohl nur zufällig *tāmbūla* nicht als Toilettenstück, während Māgha dasselbe direkt namhaft macht:

Śiś. VIII 70 **svacchâmbhaḥ-snapana-vidhautam aṅgam oṣṭhas**
tāmbūla-dyuti-viśado vilāsinīnāṃ
vāsaś ca pratanu viviktam astv itīyān
ākalpo yadi Kusumêṣuṇā na śūnyaḥ.

Über vieles, was Weber und andere vor Jahrzehnten diskutierten, ist die Indologie zur Tagesordnung übergegangen. Aber der Zweifel bezüglich der Verfasserschaft des Ṛtusaṃhāra ist eine unerledigte Angelegenheit geblieben. Manche Gelehrte freilich, wie z. B. Kielhorn, halten ihn für unberechtigt.[1]) Aber andere teilen ihn mit mehr oder weniger Bestimmtheit; wir erwähnen speciminis causa bloß die folgenden beiden Verlautbarungen: Stenzler vermißte im Ṛtusaṃhāra das für Kālidāsa charakteristische ethische Moment.[2]) In der oben p. 6 erwähnten Vorlesung bezeichnete Pischel das Gedicht als einförmig und machte darauf aufmerksam, daß manche Worte und Wendungen desselben sonst bei Kālidāsa nicht vorkämen, auch daß bei keinem einzigen Rhetoriker Strophen daraus zitiert würden.

Wir versuchen im folgenden, eingehend auseinanderzusetzen, warum wir den genannten Zweifel für durchaus berechtigt halten.

Erstens ist die Sprache des Ṛtusaṃhāra viel einfacher und leichter verständlich, als z. B. diejenige des Kumārasambhava und des Raghuvaṃśa. Der Einwand, das kleine Werk könnte eine Jugendarbeit Kālidāsa's sein, wird hinfällig, sobald man es mit seiner wirklichen Jugendarbeit, dem Kumārasambhava, vergleicht. Welcher Unterschied zeigt sich da in der Konstruktion, in der dichterischen Technik und in der Tiefe der Gedanken! Man beachte die Versviertel in beiden Werken!

Auffällig ist ferner im Ṛtusaṃhāra die Reihenfolge der Jahreszeiten. Sie beginnt mit *grīṣma*, während die gewöhnliche An-

1) Göttinger Gel. Nachrichten 1890 p. 251—253. In beistimmendem Sinne referieren Liebich Jahresbericht der Schles. Gesellsch. für vaterl. Kultur 1903 (16. Juli) p. 6 (Sonderabdruck) und Klemm ZDMG. LVIII (1904) p. 290. Vergleiche auch Bühler „Die indischen Inschriften und das Alter der indischen Kunstpoesie" p. 71.

2) ZDMG. XLIV p. 33 Note 3.

ordnung *vasanta* an der Spitze führt. Mallinātha sagt, wenn es sich um die Jahreszeiten handelt, wiederholt *vasant'ādayaḥ*. So beginnt Māgha im 6. Gesange seines Śiśupālavadha, wo er zweimal die Jahreszeiten schildert, die Darstellung beidemal mit dem *vasanta*.

Daß Mallinātha den Ṛtusaṃhāra nicht mit einem Kommentar versehen hat, mag uns vielleicht andeuten, daß er ihn nicht dem Kālidāsa zuschrieb. Freilich mag auch die Verständlichkeit des kleinen Gedichtes ihn von einer Kommentierung abgehalten haben.

Wir gehen nunmehr auf Einzelheiten ein.

Im ersten Sarga begegnen wir kurz hintereinander der Wurzel *tap* in sieben Fällen, nämlich:

I 10 pracaṇḍasūry'ātapa-tāpitā mahī
11 mṛgāḥ pracaṇḍ'ātapa-tāpitā bhṛśaṃ
13 raver mayūkhair abhitāpito bhṛśaṃ
15 gabhastibhir bhānumato 'bhitāpitāḥ
17 pradīpta-bhāsā raviṇā vitāpito
18 vivasvatā . . . 'bhitāpitaḥ
19 viṣâgni-sūry'ātapa-tāpitaḥ phaṇī
22 dinakara-paritāpāt.

Im zweiten und dritten Sarga zeigen sich folgende Wiederholungen eines Gedankens:

II 9 samutsukatvaṃ prakaroti cetasaḥ
16 samutsukatvaṃ janayanti bhūdharāḥ
17 samīraṇah kaṃ na karoti sôtsukaṃ
III 5 utkaṇṭhayanti na mano bhuvi kasya yūnaḥ
11 utkaṇṭhayanti hṛdayaṃ sahasā sarāṃsi
14 prôtkaṇṭhayanty upavanāni manāṃsi puṃsāṃ
15 sôtkāṃ karoti vanitāṃ pavanaḥ prabhāte.

Eine ganze Verszeile ist wiederholt in IV: IV 18ª = II 29ª.

Wir finden in II 4:

surêndracāpaṃ dadhatas taḍid-guṇaṃ —

ein Bild, das Kālidāsa Ragh. IX 54 erweitert hat, indem er schreibt:

atha nabhasya iva tridaś'āyudhaṃ
kanaka-piṅga-taḍidguṇa-saṃgataṃ
dhanur adhijyam anādhir upādade
naravaro rava-roṣita-kesarī.

Der Dichter des Ṛtusaṃhāra hat also an einer Stelle den richtigen Vergleich; jedoch II 20 schreibt er:

taḍil-latāḥ Śakradhanur-vibhūṣitāḥ
payodharās toyabharâvalambinaḥ.

Hier vermengt er verschiedene Bilder, eine Erscheinung, der wir niemals bei Kālidāsa begegnet sind.

Besonders auffällig sind die Verse III 17 und 18:

haṃsair jitā su-lalitā gatir aṅganānām,
ambhoruhair vikasitair mukhacandra-kāntiḥ,
nīlôtpalair mada-calāni vilocanāni,
bhrū-vibhramāś ca saritāṃ tanubhis taraṃgaiḥ.

śyāmā latāḥ kusuma-bhāra-nata-pravālāḥ
strīṇāṃ haranti dhṛta-bhūṣaṇa-bāhu-kāntiṃ,
dantâvabhāsa-viśada-smita-vaktra-kāntiṃ
sâśokapuṣpa-racitā nava-mālatī ca.

Zunächst achte man auf das wiederholte *kānti*! Dann auf den *vacana-pariṇāma*, den wir in den Werken Kālidāsa's nirgends angetroffen haben. Die große Abweichung der Gedanken wird man am besten erkennen, wenn man Kumāras. I 33, 34, 45 mit den beiden Versen vergleicht. Von allen indischen Dichtern hat wohl keiner die Mädchen und Frauen so gut gekannt und so eigenartig geschildert wie Kālidāsa. Bei ihm wird ihr Gang nicht durch die Schwäne besiegt, die Schönheit ihrer geschmückten Arme nicht durch die Zweige geraubt. Wie anders besingt er den Frühling Kumāras. III und Ragh. IX, wie anders den Sommer Ragh. XVI! Und in Mālavik. III 5 übertrifft der Frühling nur die Verschönerungsmittel der Frauen, aber nicht ihre natürliche Schönheit!

Als ganz verschieden vom Sprachgebrauch Kālidāsa's zitieren wir noch

II 19 vahanti varṣanti nadanti bhānti
dhyāyanti nṛtyanti samāśrayanti

und VI 26 netre nimīlayati roditi yāti mohaṃ
ghrāṇaṃ kareṇa viruṇaddhi virauti côccaiḥ.

Kālidāsa läßt nie so schnell die Verben aufeinander folgen.

VI 16 steht *ā mūlato*. Der große Klassiker aber konstruiert im Saṃskṛt *ā* stets mit dem reinen Ablativ, z. B. Ragh. VII 7 *ā gavâkṣād*, XIII 2 *ā Malayād*, XVII 68 *ā tīrthād*; Śakuntalā I: *ā paritoṣād viduṣāṃ*; *ā mūlāc chrotum icchāmi*, V: *ā janmanaḥ*; Megh. 11 *ā Kailāsād*. Nur Kumāras. I 5 hat er das Avyayībhāva *ā-mekhalaṃ*.

Die Beziehungen des Ṛtusaṃhāra zu andern Dichtungen.

Rāmāy. Kiṣk. 1 59 kāminām ayam atyantam aśokaḥ śoka-vardhanaḥ.
Buddhac. IV 45 aśoko dṛśyatām eṣa kāmi-śoka-vivardhanaḥ.
Ṛtus. VI 16 kurvanty aśokā hṛdayaṃ sa-śokaṃ.
Ragh. VIII 63 amunā kusumâśru-varṣiṇā tvam aśokena sugātri śocyase.

Rāmāy. Kiṣk. 28 24	Ṛtus. II 5
bālêndragopântara-citritena vibhāti bhūmir nava-śādvalena gātrânupṛktena śuka-prabheṇa nārī 'va lākṣôkṣita-kambalena.	prabhinna-vaidūrya-nibhais tṛṇâṅkuraiḥ samācitā prôtthita-kandalī-dalaiḥ vibhāti kaṇṭhe vara-ratna-bhūṣitā varâṅganêva kṣitir indragopakaiḥ.

Kiṣk. **30** 54
mīnôpasaṃdarśita-mekhalānāṃ
nadī-vadhūnāṃ gatayo 'dya mandāḥ
kāntôpabhuktâlasa-gāminīnāṃ
prabhāta-kāleṣv iva kāminīnāṃ.

Ṛtus. III 3
cancan-manojña-śapharī-raśanā-kalāpāḥ
paryanta-saṃsthita-sitâṇḍaja-paṅkti-hārāḥ
nadyo viśāla-pulinôru-nitamba-bimbā
mandaṃ prayānti sa-madāḥ pramadā ivâdya.

Ṛtus. I 11, II 2 und III 5 steht der Vergleich mit *bhinnâñjana*. Wir finden ihn bereits Rām. Kiṣk. **27** 13, 14 und **59** 14, Yuddhak. **45** 10, 14. Ebenso kommt er vor Megh. 59: *tvayi taṭa-gate snigdha-bhinnâñjan'ābhe* und Kirāt. XVI 53: *babhūvuḥ sāndrâñjana-śyāma-rucaḥ payodāḥ*.

In den Anmerkungen zur modernen indischen Ausgabe des Ṛtusaṃhāra sind bereits viele Beziehungen zu Werken Kālidāsa's angeführt. Wir fügen hinzu:

Ṛtus. II 11
payodharair bhīma-gabhīra-niḥsvanair
dhvanadbhir udvejita-cetaso bhṛśaṃ
kṛtvā 'parādhān api yoṣitaḥ priyān
pariṣvajante śayane nirantaram.

Ragh. XIX 38
vigrahāc ca śayane parāṅmukhīr
nânunetum abalāḥ sa tatvare,
ācakāṅkṣa ghana-śabda-viklavās
tā vivṛtya viśatīr bhujântaraṃ.

comp. Śiśup. VI 38:
praṇaya-kopa-bhṛto 'pi parāṅmukhāḥ
sapadi vāridhar'ārava-bhīravaḥ
praṇayinaḥ parirabdhum athâṅganā
vavalire vali-recita-madhyamāḥ.

Im Übrigen seien noch folgende Übereinstimmungen angemerkt:

Ṛtus. I 18
vivasvatā tīkṣṇatarâṃśumālinā
sa-paṅkatoyāt saraso 'bhitāpitaḥ
utplutya bhekas tṛṣitasya bhoginaḥ
phaṇ'ātapatrasya tale niṣīdati.

Jānakīh. V 24
imau harī saṃhṛta-roṣa-śaṅkitau
nitānta-taptau tapanasya dīptibhiḥ
talaṃ gajasya sruta-gaṇḍa-sampadaḥ
phaṇ'ātapatraṃ phaṇinaś ca vāñchataḥ.

Ṛtus. I 9
siteṣu harmyeṣu niśāsu yoṣitāṃ
sukha-prasuptāni mukhāni candramāḥ
vilokya niryantraṇam utsukaś ciraṃ
niśā-kṣaye yāti hriyêva pāṇḍutāṃ.

Jānakīh. VIII 89
yauvanôpahita-pāṇḍu-kāntinā
tvan-mukhena vijito niśākaraḥ
lajjayêva ghanamegha-saṃtatau
ruddha-raśmi-nivaho ni(?)līyate.
Vgl. auch Jānakīh. VII 13 u. VIII 75.

Śiśup. X 91
iti mada-madanābhyāṃ rāgiṇaḥ spaṣṭa-rāgān
anavarata-rata-śrī-saṅginas tān avekṣya
abhajata parivṛttiṃ sā 'tha paryasta-hastā
rajanir avanatêndur lajjayā 'dhomukhī 'va.

Ṛtus. I 8
prabudhyate supta ivâdya Manmathaḥ.

Śiśup. X 72
bodhitas tanuśayas taruṇīnām
unmimīla viśadaṃ Viṣamêṣuḥ.

Vālmīki und Aśvaghoṣa.

Im Rāmāyaṇa begegnen uns die Wundererscheinungen mit guter und schlimmer Vorbedeutung an vielen Stellen. Sie äußern sich nach der guten Seite hin dadurch, daß angenehmer, staubfreier Wind weht, die Himmelsgegenden klar sind, Blumenregen fällt und die Göttertrommeln ertönen.

Bālak. **18** 17 deva-dundubhayo neduḥ, puṣpa-vṛṣṭiś ca khāt patat.

Bālak. **22** 4 tato vāyuḥ sukha-sparśo nīrajasko vavau tadā.

Vergleiche ferner Araṇyak. **30** 29 f.; Yuddhak. **4** 46 f.; **51** 33 f.; **90** 85 f.; **108** 27 f. u. 32: diśaḥ prasedur, vimalaṃ nabho 'bhavat.

Buddhac. I 40

yasmin prasūte girirāja-kīlā
vāt'āhatā naur iva bhūś cacāla,
sa-candanā côtpalapadma-garbhā
papāta vṛṣṭir gaganād anabhrāt.

Buddhac. I 41

vātā vavuḥ sparśa-sukhā manojñā
divyāni vāsāṃsy avapātayantaḥ,
sūryaḥ sa evâbhyadhikaṃ cakāśe,
jajvāla saumyârcir anīrito 'gniḥ.

Buddhac. XIII 73

tathā 'pi pāpīyasi nirjite gate
diśaḥ praseduḥ, prababhau niśākaraḥ,
divo nipetur bhuvi puṣpa-vṛṣṭayo,
rarāja yoṣêva vikalmaṣā niśā.

Kumāras. I 23

prasanna-dik' pāṃsu-vivikta-vātaṃ
śaṅkhasvanânantara-puṣpavṛṣṭi
śarīriṇāṃ sthāvara-jaṅgamānāṃ
sukhāya taj-janmadinaṃ babhūva.

Ragh. III 14

diśaḥ prasedur, maruto vavuḥ sukhāḥ,
pradakṣiṇârcir havir agnir ādade,
babhūva sarvaṃ śubha-śaṃsi tat-kṣaṇaṃ;
bhavo hi lokâbhyudayāya tādṛśāṃ.

Ragh. XV 25

vayasāṃ paṅktayaḥ petur
hatasyôpari rakṣasaḥ,
tat-pratidvandvino mūrdhni
divyāḥ kusuma-vṛṣṭayaḥ.

Vergleiche auch Ragh. XVI 87.

Wir haben absichtlich Kālidāsa hier mit verglichen, um zu zeigen, daß dieser seine Gedanken nicht dem Buddhacarita entnommen zu haben braucht.

Ebenso verhält es sich mit Indra's Banner.

Wir wissen, daß die Könige die Fahne Indra's des Regens wegen verehrten. Das Fest ward am 12. Tage der lichten Hälfte des Bhādrapada (August-September) gefeiert (Apte). Man vergleiche die Verse aus Mallinātha's Kommentar zu Ragh. IV 3:

evaṃ yaḥ kurute yātrām Indraketor Yudhiṣṭhira
parjanyaḥ kāma-varṣī syāt tasya rājye, na saṃśayaḥ.
catur-asraṃ dhvaj'ākāraṃ rāja-dvāre pratiṣṭhitam
āhuḥ Śakradhvajaṃ nāma pauraloka-sukh'āvahaṃ.

Folgende Stellen des Rāmāyaṇa zeigen Vergleiche mit Indra's Banner.

Ayodhyāk. **74** 36 ḅabhūva bhūmau patito nṛp'ātmajaḥ
Śacīpateḥ ketur ivôtsava-kṣaye.

Ayodhyāk. **77** 9, 25; Kiṣk. **16** 37, 39; Sundarak. **10** 15; Yuddhak. **76** 54; Uttarak. **21** 44.

Buddhac. I 63

śrutvā vacas tac ca manaś ca yuktvā
jñātvā nimittaiś ca tato 'smy upetaḥ
didṛkṣayā Śākyakula-dhvajasya
Śakradhvajasyêva samucchritasya.

Buddhac. VIII 73

niśāmya ca cChandakaKanthakāv ubhau
sutasya saṃśrutya ca niścayaṃ sthiraṃ
papāta śokâbhihato mahīpatiḥ
Śacīpater vṛtta ivôtsave dhvajaḥ.

Ragh. IV 3

Puruhūta-dhvajasyêva
tasyôn-nayana-paṅktayaḥ
navâbhyutthāna-darśinyo
nananduḥ sa-prajāḥ prajāḥ.

Man vergleiche zu diesen Stellen Cowell's Buddhac. Preface p. XIV.

Die „aufgeblühten Augen" erscheinen bereits Ayodhyāk. **7** 7: *harṣôtphulla-nayanāṃ* und Buddhac. I 59: *sa-vismayôtphulla-viśāla-dṛṣṭir.* Ähnlich Kumāras. VII 55: *sa prīti-yogād vikasan-mukha-śrīr.*

Das „Trinken mit den Augen" begegnet schon Yuddhak. **19** 7: *locanābhyāṃ pibann iva*, dann Uttarak. **39** 23 und **94** 12. Es kehrt wieder Buddhac. IV 3 (niścalaiḥ prīti-vikacaiḥ pibantya iva locanaiḥ) und XII 4. Besonders häufig aber gebraucht Kālidāsa entsprechende Wendungen:

Kum. VII 64 tam eka-dṛśyaṃ nayanaiḥ pibantyo
nāryo na jagmur viṣayântarāṇi,

dann Ragh. II 73, III 17, VII 12, XI 36, XIII, 30; Megh. 16. Urvaśī sagt (I $\frac{10}{11}$) sama-dukkho pibai vva maṃ ṇayaṇehiṃ.

Die „goldenen Krügen gleichen Brüste", welche in der späteren Kunstdichtung so oft wiederkehren, haben ihre Parallele schon Sundarak. **10** 47:

pāṇibhyāṃ ca kucau kācit suvarṇakalaśôpamau.

Buddhac. IV 35 suvarṇakalaśa-prakhyān darśayantyaḥ payodharān.

Ragh. II 36 yo hemakumbha-stana-niḥsṛtānāṃ
Skandasya mātuḥ payasāṃ rasa-jñaḥ.

Der Vergleich „wie gemalt" findet sich bereits Yuddhak. **107** 5:
paśyatāṃ vismitâkṣāṇāṃ sainyaṃ citram iv' ābabhau.

Buddhac. VIII 25: na celur, āsur likhitā iva sthitāḥ.

Wie gern ihn Kālidāsa verwendet, mögen die folgenden Stellen zeigen:

Kum. III 42 tac-chāsanāt kānanam eva sarvaṃ
citrârpit'ārambham ivâvatasthe.

Kum. VI 48 avaterur jaṭā-bhārair likhitânala-saṃnibhaiḥ.

Ragh. II 31, III 15; dann Śakuntalā I *ālikhita iva sarvato raṅgaḥ* und Vikramôrvaś. II *eso ālekkha-vāṇaro . . . ciṭṭhadi.*

Jedenfalls ist Buddhac. V, wo geschildert wird, wie der Fürst das Frauengemach besucht, beeinflußt durch Sundarak. **10**, wo Hanūmant die schlafenden Gemahlinnen des Rākṣasa-Königs erblickt; hier heißt es:

10 39 paṭahaṃ cāru-sarvâṅgī nyasya śete śubha-stanī
cirasya ramaṇaṃ labdhvā pariṣvajyêva kāminī.

10 49 ātodyāni vicitrāṇi pariṣvajya vara-striyaḥ
nipīḍya ca kucaiḥ suptāḥ kāminyaḥ kāmukān iva.

Buddhac. V 50

nava-puṣkara-garbha-komalābhyāṃ
tapanīyôjjvala-saṃgatâṅgadābhyāṃ
svapiti sma tathā 'parā bhujābhyāṃ
parirabhya priya-vaṅ mṛdaṅgam eva.

Buddhac. V 55

mahatīṃ parivādinīṃ ca kācid
vanit' āliṅgya sakhīm iva prasuptā
vijughūrṇa calat-suvarṇa-sūtrā
vadanen' ākula-karṇikôjjvalena.

ähnlich Ragh. VIII 41

pratiyojayitavya-vallakī-
samâvasthām atha sattva-viplavāt
sa nināya nitānta-vatsalaḥ
parigṛhyôcitam aṅkam aṅganām.

Das Lachen des Flusses mit dem Schaume der Wellen zeigt sich bereits Ayodhyāk. **50** 16 *Gaṅgāṃ . . . phena-nirmala-hāsinīm* und Yuddhak. **4** 110 *Varuṇ'āvāsaṃ . . . hasantam iva phenaughair.*

Buddhac. V 49 **vibabhau kara-lagna-veṇur anyā stana-visrasta-sitâṃśukā śayānā**
ṛju-ṣaṭpada-paṅkti-juṣṭa-padmā jala-phena-prahasat-taṭā nadī 'va.

Megh. 50 **Gaurī-vaktra-bhrukuṭi-racanāṃ yā vihasyêva phenaiḥ.**

Wir sehen davon ab, die vielen Ähnlichkeiten, die sich bei Aśvaghoṣa und Kālidāsa finden, zu verzeichnen, da diese Arbeit bereits von Nandargikar in der Einleitung zu seiner vortrefflichen Ausgabe des Raghuvaṃśa (1897) getan ist. Er setzt bekanntlich Kālidāsa viel früher an als die meisten Gelehrten; am Schluß seiner Ausführungen heißt es: „From these proofs we think we have no hesitation to place Kālidāsa somewhere between 300 B. C. and 100 B. C.“ Nandargikar meint also, Kālidāsa sei nicht beeinflußt von Aśvaghoṣa, sondern dieser von jenem. Wir können uns dem Urteile des verdienstvollen indischen Gelehrten nicht anschließen, weil die Sprache und die dichterische Technik des Buddhacarita dieses Werk älter erscheinen lassen als die Dichtungen Kālidāsa's.

Das Rāmāyaṇa und Kālidāsa's Kunst-Epen.

Den Parallelen, die sich zwischen dem Rāmāyaṇa und Kālidāsa's Kunst-Epen ziehen lassen, seien wenige Worte zur Textkritik dieser Kunst-Epen vorausgeschickt.

In Kumāras. VII 73 möchten wir auf Grund der Übereinstimmungen von Kum. VII und Ragh. VII statt *vinītair avarodha-dakṣaiḥ* genau wie in Ragh. VII 19 *vinītair avarodha-rakṣaiḥ* lesen. Cāritravardhana hatte die richtige Lesart vor sich; denn er sagt in seinem Kommentar zu Kum. VII 73 *avarodha-rakṣaiḥ sauvidallair*.

Auch bei Kum. VI 48 schien uns oben p. 12 ult. Cāritravardhana's Lesart *-saṃnibhaiḥ* gegenüber *-niścalaiḥ* den Vorzug zu verdienen.

Ragh. I 70 lautet in den Ausgaben von Stenzler, Pandit, Nandargikar und Kāś. P. Parab:

tayā hīnaṃ vidhātar māṃ kathaṃ paśyan na dūyase
siktaṃ svayam iva snehād bandhyam āśrama-vṛkṣakaṃ.

Nur die alte Kalkutta-Ausgabe und Banerjea haben die geeignete Lesart *vinetar*. Banerjea weist mit Recht darauf hin, daß der König seinen Lehrer Vasiṣṭha nicht mit *vidhātar* angeredet haben wird. Auch deutet die Parallelstelle Ragh. VIII 91, wo *vinetur* steht, auf das Richtige.

Bei Besprechung von Kum. VII 77 und Ragh. VII 22 sagt Jacobi:

> Die Beschreibung im K. S. widerspricht der des R. V. und der Lehre des Kāmaśāstra, wonach, wie Mallinātha zu unserer Strophe anführt, *kanyā prathama-saṃgame svinna-kara-caraṇā bhavati, pumāṃs tu romāñcito bhavati*. Da nun Kālidāsa wie alle sogenannten Kunstdichter das Kāmaśāstra eifrig studiert hat, so ist es erklärlich, daß er einen früher gemachten Verstoß gegen dasselbe bei einer späteren Gelegenheit vermied. Wir wissen ja, welches Gewicht die Dichter darauf legten, daß nichts in ihren Werken in Widerspruch mit den Śāstra stehe.

Diese Darstellung übersieht, daß der gleiche „Verstoß gegen das Kāmaśāstra" — wenn man es so ausdrücken will — nicht bloß noch an einer zweiten Kumārasambhava-Stelle, sondern *auch im Raghuvaṃśa* begegnet:

Kumāras. III 68	Ragh. VI 81
vivṛṇvatī śaila-sutā 'pi bhāvam	sā yūni tasminn abhilāṣa-bandhaṃ
aṅgaiḥ sphurad-bāla-kadamba-kalpaiḥ	śaśāka śālīnatayā na vaktuṃ,
sācī-kṛtā cārutareṇa tasthau	romāñca-lakṣyeṇa sa gātra-yaṣṭiṃ
mukhena paryasta-vilocanena.	bhittvā nirākrāmad arāla-keśyāḥ.

Umā hat noch nicht einmal Śiva berührt, und die Prinzessin hat dem Prinzen noch gar nicht den Kranz an den Hals gehängt; bei beiden aber sträuben sich die Härchen auf dem Körper vor Wonne. Wir bemerken nur, daß die Äußerungen der Liebe doch sehr vom Temperament abhängig sind und die Lehrbücher der Liebe

der Praxis gegenüber nicht unbedingte Geltung haben konnten. Man denke an den bei Kunstdichtern (z. B. in Kumāras. VIII 83) gerügten Fehler, daß die Nägelspuren an falschen Stellen angebracht werden.

Nunmehr zu unserm Thema!

Bālak. **15** finden wir bereits ganz dieselbe Anlage wie Kumāras II. Die Götter reden dort Brahman an und schildern den Übermut des Rāvaṇa, welcher durch die Wunschgabe betört ist. Man beachte **15** 10:

nainaṃ sūryaḥ pratapati, pārśve vāti na mārutaḥ.

Kālidāsa hat Kum. II 33 und 35 das Verhalten der Sonne und des Windes dem Dämon Tāraka gegenüber zwar anders beschrieben, aber er ward wohl doch vom Rāmāyaṇa beeinflußt. Bereits in Bālak. **15** begegnen wir einer *stuti*, die Kālidāsa Kum. II und Ragh. X weiter ausführte.

Wir vergleichen ferner:

Bālak. **18** 50—52	Kumāras. VI 54
uvāca paramôdāro hṛṣṭas tam abhipūjayan: yathā 'mṛtasya samprāptir, yathā varṣam anūdake, yathā sadṛśa-dāreṣu putrajanmâprajasya vai, pranaṣṭasya yathā lābho, yathā harṣo mahôdayaḥ; tathaiv' āgamanaṃ manye svāgataṃ te mahā-mune.	**apa-meghôdayaṃ varṣam adṛṣṭa-kusumaṃ phalam atarkitôpapannaṃ vo darśanaṃ pratibhāti me.**
	dazu Kirāt. III 5 **anāpta-puṇyôpacayair durāpā phalasya nirdhūta-rajāḥ savitrī tulyā bhavad-darśana-sampad eṣā vṛṣṭer divo vîta-balāhakāyāḥ.**

Bālak. **6** 23	Kumāras. VII 52
mātaṅgaiḥ parvatôpamaiḥ und Ayodhyāk. **16** 34.	**tam ṛddhimad-bandhujanâdhirūḍhair vṛndair gajānāṃ giri-cakravartī pratyujjagām' āgamana-pratītaḥ praphulla-vṛkṣaiḥ kaṭakair iva svaiḥ.**

kākapakṣa-dhara als Bezeichnung des Lockenträgers (Ragh. III 28. XI 1, 31, 42. XVIII 43) steht bereits Bālak. **19** 9; **22** 6; **50** 21.

Von dem bei spätern Kunstdichtern so beliebten *anuprāsa* liefert uns das Rāmāyaṇa unter anderm folgende Beispiele:

Bālak. **76** 5: rāmaṃ Rāmaḥ
Ayodhy. **52** 92: dakṣiṇā dakṣiṇaṃ tīraṃ
Bālak. **57** 17: śaraṇyāñ śaraṇaṃ gataḥ.

Der (auch im Pāli-Kanon und im Mahābhārata begegnende) Vergleich „wie die Schlange die alte Haut verläßt" findet sich:

Araṇyak. **5** 37. yāvaj jahāmi gātrāṇi jīrṇāṃ tvacam ivôragaḥ.

Sundarak. **55** 6 yaḥ samutpatitaṃ krodhaṃ kṣamayaiva nirasyati
yathôragas tvacaṃ jīrṇāṃ sa vai puruṣa ucyate.

vergl. Ragh. VIII 13:

Raghur aśru-mukhasya tasya tat kṛtavān īpsitam ātmaja-priyaḥ,
na tu sarpa iva tvacaṃ punaḥ pratipede vyapavarjitāṃ śriyam.

Araṇyak. **16** 8
sevamāne dṛdhaṃ sūrye
diśam Antaka-sevitāṃ
vihīnatilakêva strī
nôttarā dik prakāśate.

Kumāras. VIII 40
dūra-lagna-parimeya-raśminā
Vāruṇī dig aruṇena bhānunā
bhāti kesaravatêva maṇḍitā
bandhujīva-tilakena kanyakā.

Araṇyak. **25** 16
maṇḍalīkṛta-kārmukaḥ

Yuddhak. **90** 15
sa maṇḍalīkṛta-dhanū
Rāvaṇiḥ samitiṃ-jayaḥ

Kumāras. III 70
dadarśa cakrīkṛta-cāru-cāpaṃ

Der Vergleich „wie die Motte in das Feuer" wiederholt sich oft im Rāmāyaṇa; wir nennen bloß:

Araṇyak. **28** 14
tataḥ sūrya-nikāśena
rathena mahatā Kharaḥ
āsasādâtha taṃ Rāmaṃ
pataṃga iva pāvakaṃ.

Kumāras. III 64
Kāmas tu bāṇâvasaraṃ pratīkṣya
pataṃga-vad vahni-mukhaṃ vivikṣuḥ
Umā-samakṣaṃ Hara-baddha-lakṣyaḥ
śar'āsana-jyāṃ muhur āmamarśa.

Sundarak. **56** 26, 31
āruroha giri-śreṣṭham
ariṣṭam ari-mardanaḥ . . .

veṇubhir mārutôddhūtaiḥ
kūjantam iva kīcakaiḥ

Kumāras. I 8
yaḥ pūrayan kīcaka-randhra-bhāgān
darīmukhôtthena samīraṇena
udgāsyatām icchati Kiṃnarāṇāṃ
tāna-pradāyitvam ivôpagantuṃ.

Ragh. II 12
sa kīcakair māruta-pūrṇa-randhraiḥ
kūjadbhir āpādita-vaṃśa-kṛtyaṃ
śuśrāva kuñjeṣu yaśaḥ svam uccair
udgīyamānaṃ vana-devatābhiḥ.

Sundarak. **56** 29
(giri-śreṣṭhaṃ) devadārubhir uddhūtair
ūrdhva-bāhum iva sthitaṃ

Kumāras. VI 51
dhātu-tāmrâdharaḥ prâṃśur
devadāru-bṛhad-bhujaḥ
prakṛtyaiva śilôraskaḥ
su-vyakto Himavān iti.

Megh. 36
paścād uccair-bhuja-taru-vanaṃ

Yuddhak. **96** 35
balârṇavau sasvanatuś ca bhīmau
mahā'rṇavau dvāv iva bhinna-setū.

Kumāras. VII 53
vargāv ubhau deva-mahīdharāṇāṃ
dvāre purasyôdghaṭitâpidhāne
samīyatur dūra-visarpi-ghoṣau
bhinnaikasetū payasām ivaughau.

Ayodhyāk. **94** 21

nisi bhānty acalêndrasya
hutâśana-śikhā iva
oṣadhyaḥ sva-prabhā-lakṣmyā
bhrājamānāḥ sahasraśaḥ.

Araṇyak. **40** 12

pañca rūpāṇi rājāno
dhārayanty amitaujasaḥ:
Agner Indrasya Somasya
Yamasya Varuṇasya ca.

Kumāras. I 10

vanecarāṇāṃ vanitā-sakhānāṃ
darīgṛhôtsaṅga-niṣakta-bhāsaḥ
bhavanti yatrauṣadhayo rajanyām
a-taila-pūrāḥ surata-pradīpāḥ.
Vergl. Ragh. IV 75.

Dieser Vers ist für die Stellen im Ragh. (z. B. VII 20; IX 6; XVIII 20 f. 23, 30), wo die Könige verschiedenen Göttern ähnlich genannt werden, von Bedeutung.

Mit oben p. 10, 2 vgl. Kum. VIII 26 mīna-paṅkti-punarukta-mekhalā.

Kiṣk. **30** 58

darśayanti śaran-nadyaḥ
pulināni śanaiḥ-śanaiḥ
nava-saṃgama-savrīḍā
jaghanānîva yoṣitaḥ.

Kiṣk. **41** 28 f.

giriḥ Puṣpitako nāma
Siddha-cāraṇa-sevitaḥ . . .
bhrājate vipulaiḥ śṛṅgair
ambaraṃ vilikhann iva.

Vergl. Sundarak. **1** 97; **9** 14. Yuddhak. **24** 9; **39** 22; **99** 12. Uttarak. **31** 15.

Ragh. XIX 40

saikataṃ ca Sarayūṃ vivṛṇvatīṃ
śroṇi-bimbam iva haṃsa-mekhalaṃ
sva-priyā-vilasitânukāriṇīṃ
saudha-jāla-vivarair vyalokayat.

Ragh. XIII 26

etad girer Mālyavataḥ purastād
āvir-bhavaty ambara-lekhi śṛṅgaṃ.

Sundarak. **36** 13

sāgara-mekhalāṃ mahīṃ

Ragh. VI 63

ratnânuviddhârṇava-mekhalāyā
diśaḥ sapatnī bhava dakṣiṇasyāḥ.

Sundarak. **42** 23

tasya kruddhasya netrābhyāṃ
prāpatann aśru-bindavaḥ
dīptābhyām iva dīpābhyāṃ
sârciṣaḥ sneha-bindavaḥ.

Ragh. VIII 38

vapuṣā karaṇôjjhitena sā
nipatantī patim apy apātayat;
nanu taila-niṣeka-bindunā
saha dīpârcir upaiti medinīm?

Uttarak. **2** 25

bhagavaṃs tanayāṃ me tvaṃ
guṇaiḥ svair eva bhūṣitāṃ
bhikṣāṃ pratigṛhāṇêmāṃ
maharṣe svayam udyatām.

Kumāras. VI 88

ehi Viśv'ātmane vatse
bhikṣā 'si parikalpitā,
arthino munayaḥ, prāptaṃ
gṛhamedhi-phalaṃ mayā.

Die kühlen und wohlriechenden Winde, die in ihren Werken anzubringen spätere Kunstdichter nicht müde werden, begegnen uns bereits wiederholt bei Vālmīki. Ein charakteristischer Vers ist Ragh. IX 68 tasya karkaśa-vihāra-sambhavaṃ
svedam ānana-vilagna-jālakam
ācacāma sa-tuṣāra-śīkaro
bhinna-pallava-puṭo vanânilaḥ.

Die in Ragh. XVI dem König personifiziert erscheinende Stadt Ayodhyā hat schon Sundarak. **3** in der Stadt Laṅkā ihr Gegenstück.

Das bei Kālidāsa wiederholte snigdha-gambhīra-nirghoṣam (Ragh. I 36; XVII 11; Megh. 64) finden wir bereits Yuddhak. 51 2:

snigdha-gambhīra-nirghoṣaṃ śrutvā taṃ ninadaṃ bhṛśaṃ.

Da zwischen dem Rāmāyaṇa und den Werken Kālidāsa's eine lange Zeit liegt, so meinen wir natürlich nicht, daß der Einfluß Vālmīki's auf Kālidāsa immer oder auch nur meistens ein unmittelbarer gewesen sei. Vieles mag Kālidāsa aus zeitlich ihm näher stehenden Vorgängern übernommen haben. Direkte Hinweise auf Vālmīki finden wir bei ihm an folgenden beiden Stellen.

Ragh. XV 33 sâṅgaṃ ca vedam adhyāpya kiṃcid-utkrānta-śaiśavau
sva-kṛtiṃ gāpayām-āsa kavi-prathama-paddhatiṃ.

Ragh. XV 41 sa pṛṣṭaḥ sarvato vārttam ākhyad rājñe, na saṃtatiṃ,
pratyarpayiṣyataḥ kāle kaver ādyasya śāsanāt.

Wie sehr Kālidāsa selber seine Nachfolger beeinflußte, werden die nachfolgenden Parallelen zeigen.

Kālidāsa und Kumāradāsa.

Ragh. XVII 45	Jānakīh. I 14
anityāḥ śatravo bāhyā viprakṛṣṭāś ca te yataḥ ataḥ so 'bhyantarān nityān ṣaṭ pūrvam ajayad ripūn.	jigīṣur ājāv Aja-nandano 'sau pūrvaṃ vijigye 'ntar imān ajayyān dviṣaḥ ṣaḍ abhyasta-samasta-śāstra- jñānôparuddhêndriya-vāji-vegaḥ.
	Kirāt. I 9
	kṛtâri-ṣaḍvarga-jayena Mānavīm agamya-rūpāṃ padavīṃ prapitsunā vibhajya naktaṃ-divam asta-tandriṇā vitanyate tena nayena pauruṣam.
	Bhaṭṭik. I 2
	so 'dhyaiṣṭa vedāṃs, tridaśān ayaṣṭa, pitṝn apārīt, samamaṃsta bandhūn, vyajeṣṭa ṣaḍ-vargam, araṃsta nītau, sa-mūla-ghātaṃ nyavadhīd arīṃś ca.

Einen guten Kommentar zu dem „ṣaḍ-varga“ findet man Kāmandakinītisāra I 55:

kāmaḥ krodhas tathā lobho harṣo māno madas tathā,
ṣaḍ-vargam utsṛjed enam, asmin tyakte sukhī nṛpaḥ.

Die mit Jānakīh. I 27 beginnende Schilderung der Reize der Königin ist im Widerspruch mit einem Ausspruch der dhārmika's, welcher lautet:

devatānāṃ rūpaṃ pādâṅguṣṭha-prabhṛti varṇyate, mānuṣāṇāṃ keśād ārabhya.

Man vergleiche Kumāras. I 33, wo Kālidāsa die Göttin Pārvatī zu beschreiben beginnt, indem er mit der Schönheit ihrer Füße den Anfang macht, desgleichen Naiṣadhīya-carita II 20, wo der Dichter das Bhaimī-varṇana durch den Mund des haṃsa mit cikura-prakarā einleitet.

Kumāras. I 48

lajjā tiraścāṃ yadi cetasi syād
asaṃśayaṃ parvatarāja-putryāḥ
taṃ keśa-pāśaṃ prasamīkṣya kuryur
vāla-priyatvaṃ śithilaṃ camaryaḥ.

Kumāras. I, 4

yaś câpsaro-vibhrama-maṇḍanānāṃ
sampādayitrīṃ śikharair bibharti
balāhaka-ccheda-vibhakta-rāgām
akāla-saṃdhyām iva dhātumattām.

Jānakīh. I 41

tat-keśa-pāśâvajit'ātmabarha-
bhārasya vāsaḥ śikhino vaneṣu
cakre janasya spṛśatîti śaṅkāṃ
cetas tiraścām api jātu lajjām.

Jānakīh. I 48

vātena kṛṣṭe paṭale ghanānāṃ
dhātu-pratānāḥ prataranti dṛṣṭāḥ
yasya tvacām uddharaṇâbhiśaṅkāṃ
mugdhāya Gandharva-vadhū-janāya.

Die Beschreibung der Jagd Jānakīh. I 52 ff. ist eine Nachahmung von Ragh. IX 49 ff. Die Reihenfolge der Tiere, auf die der König sein Geschoß richtet, weicht wenig ab. In Erinnerung an seine Geliebte verschont Daśaratha bei Kālidāsa die Gazellen und den Pfau, und eine ähnliche Beschränkung legt sich derselbe Fürst auf bei Kumāradāsa. Die betreffenden Verse lauten:

Ragh. IX 57

lakṣyī-kṛtasya hariṇasya Hari-prabhāvaḥ
prêkṣya sthitāṃ sahacarīṃ vyavadhāya deham
ā-karṇa-kṛṣṭam api kāmitayā sa dhanvī
bāṇaṃ kṛpā-mṛdu-manāḥ pratisaṃjahāra.

Ragh. IX 58

tasyâpareṣv api mṛgeṣu śarān mumukṣoḥ
karṇântam etya bibhide nibiḍo 'pi muṣṭiḥ
trāsâtimātra-caṭulaiḥ smarayatsu netraiḥ
prauḍha-priyā-nayana-vibhrama-ceṣṭitāni.

Ragh. IX 67

api turaga-samīpād utpatantaṃ mayūraṃ
na sa rucira-kalāpaṃ bāṇa-lakṣyī-cakāra
sapadi gata-manaskaś citra-mālyânukīrṇe
rati-vigalita-bandhe keśa-pāśe priyāyāḥ.

Jānakīh. I 57

anyonya-vaktrârpita-pallavâgra-
grāsaṃ nṛ-vīrasya kuraṅga-yugmaṃ
priyā'nunītau bhṛśam iṣṭa-cāṭu-
ceṣṭasya ghātâbhiratiṃ nirāse.

Man vergleiche auch Ragh. IX 63 und Jānakīh. I 60. Bei Kālidāsa steht nimeṣāt (Yuddhak. **44** 19, 22; **54** 33 nimeṣântara-mātreṇa) und bei Kumāradāsa ekena kṣaṇena.

Der oben p. 16, 11–15 erwähnte Gedanke „der Bogen ward zum Kreis gemacht" kehrt wieder Jānakīh. I 62 in cakrīkṛta-cāpadaṇḍaḥ.

Die Anlage des zweiten Sarga im Jānakīharaṇa ist fast die gleiche wie in Kumāras. II.

Kumāras. II 1

tasmin viprakṛtāḥ kāle
Tārakeṇa divaukasaḥ
Turāsāhaṃ purodhāya
dhāma Svāyambhuvaṃ yayuḥ.

Jānakīh. II 1

Rāvaṇena raṇe bhagnā
devā dāvâgni-tejasā
draṣṭuṃ Jagatpatiṃ jagmuḥ
puraskṛta-Puraṃdarāḥ.

Kumāras. II 2
teṣām āvir-abhūd Brahmā
parimlāna-mukha-śriyāṃ
sarasāṃ supta-padmānāṃ
prātar dīdhitimān iva.

Kumāras. II 37
tasyôpāyana-yogyāni
ratnāni saritāṃ patiḥ
katham apy ambhasām antar
ā niṣpatteḥ pratīkṣate.

Kumāras. II 53
vacasy avasite tasmin
sasarja giram Ātmabhūḥ,
garjitânantarāṃ vṛṣṭiṃ
saubhāgyena jigāya sā.

Ragh. IX 38
upayayau tanutāṃ madhu-khaṇḍitā
himakarôdaya-pāṇḍu-mukha-cchaviḥ
sadṛśam iṣṭa-samāgama-nirvṛtiṃ
vanitayā 'nitayā rajanī-vadhūḥ.

Kumāras. VII 49
khe khela-gāmī tam uvāha vāhaḥ.

Kumāras. III 56
sugandhi-niśvāsa-vivṛddha-tṛṣṇaṃ
bimbâdhar'āsanna-caraṃ dvirephaṃ
prati-kṣaṇaṃ sambhrama-lola-dṛṣṭir
līlā'ravindena nivārayantī.

Ragh. VIII 35
bhramaraiḥ kusumânusāribhiḥ
parikīrṇā parivādinī muneḥ
dadṛśe pavanâvalepa-jaṃ
sṛjatī bāṣpam ivâñjan'āvilaṃ.

Kumāras. V 13
punar grahītuṃ niyama-sthayā tayā
dvaye 'pi nikṣepa ivârpitaṃ dvayaṃ:
latāsu tanvīṣu vilāsa-ceṣṭitaṃ
vilola-dṛṣṭaṃ hariṇâṅganāsu ca.

Kumāras. VIII 60
ruddha-nirgamanam ā dina-kṣayāt
pūrva-dṛṣṭa-tanu-candrikā-smitam
etad udgirati rātri-coditā
dig rahasyam iva candra-maṇḍalaṃ.

Jānakīh. II 21
Harer dhyānâruṇā śoka-
kṣāmā netra-paramparā
bibharti kiṃ parimlāna-
raktôtpala-vana-śriyaṃ.

Jānakīh. II 61
pātāla-hṛdayântaḥsthaṃ
padma-rāgaṃ payonidhiḥ
agra-māṃsam ivôddhṛtya
dadāti Piśit'āśine.

Jānakīh. II 77
ity udāram udāhṛtya
vaco vācām agocaraḥ
tatyāja vedavid-vedyo
varṣā-talpaṃ Vṛṣânujaḥ.

Jānakīh. III 13
prāleya-kāla-priya-viprayoga-
glānêva rātriḥ kṣayam āsasāda,
jagāma mandaṃ divaso vasanta-
krūr'ātapa-śrānta iva krameṇa.

Jānakīh. III 32
vṛto Vṛṣêndrôpama-khela-gāmī.

Jānakīh. III 45
sugandhi-niśvāsa-guṇâvakṛṣṭaṃ
mukhe patantaṃ kara-pallavena
durvāram antaḥ-salila-praveśāt
tatyāja kācid bhramarī-samūhaṃ.

Jānakīh. III 58
sā padminī padma-vilocanebhyo
yāte pataṃge visasarja bhṛṅgān
samucchvasat-kaumuda-gandha-lubdhān
sthūlān ivôḍhâñjana-bāṣpa-bindūn.

Jānakīh. III 61
kṛtôpakārasya nidhāya jagmur
dvayaṃ dvayor amburuh'ākarasya
bhṛṅg'āvalīṣv añjanam āyatâkṣyaḥ
padmeṣu dantacchada-yāvakaṃ ca.

Jānakīh. III 68
himâṃśu-bimbe Puruhūta-diṅ-mukha-
smita-śriyaṃ bibhrati komala-dyutau
visṛjyamānaṃ tamasā nabhas-talaṃ
jahāti nirmokam ivâñjana-tviṣā.

Ragh. V 66 ff. wecken die Barden den König Aja, und Jānakīh. III 77 ff. finden wir auch einen Weckgesang.

Ragh. VII 51
kaścid dviṣat-khaḍga-hṛtôttamâṅgaḥ
sadyo vimāna-prabhutām upetya
vāmâṅga-saṃsakta-surâṅganaḥ svaṃ
nṛtyat kabandhaṃ samare dadarśa.

Jānakīh. V 56
hutabhuji nidhan'ākhye śatru-havyāni hutvā
pariṇayati jayaśrī-vīrakanyāṃ nṛ-vīre
samara-paṭaha-ghoṣe tatra nṛttaṃ kabandhair
bahala-rudhira-paṅka-sphāri-sindūra-lepaiḥ.

Den bekannten Vergleich der Brüste mit goldenen Krügen, von dem schon oben p. 12 die Rede war, finden wir Jānakīh. VII 4 in vinyasta-pīna-stana-hema-kumbhā wieder.

Kumāras. I 38
tasyāḥ praviṣṭā nata-nābhi-randhraṃ
rarāja tanvī nava-roma-rājiḥ
nīvīm atikramya sitêtarasya
tan-mekhalā-madhyamaṇer ivârciḥ.

Kumāras. I 40
anyonyam utpīḍayad utpalâkṣyāḥ
stana-dvayaṃ pāṇḍu tathā pravṛddhaṃ
madhye yathā śyāma-mukhasya tasya
mṛṇāla-sūtrântaram apy alabhyam.

Vergl. hier auch Kumāras. I 39.

Jānakīh. VII 11
vibhāti tanvyā nava-roma-rājiḥ
Śarīrajanmânala-dhūma-rekhā
anyonya-bādhi-stana-maṇḍalasya
madhyasya dhātrā vihitêva sīmā.

Kumāras. I 45
svareṇa tasyām amṛta-srutêva
prajalpitāyām abhijāta-vāci
apy anyapuṣṭā pratikūla-śabdā
śrotur vitantrīr iva tāḍyamānā.

Jānakīh. VII 17
tanvyā manojña-svara-naipuṇena
vinirjito roṣa-vilohitâkṣaḥ
prasakta-cint'āhitam anyapuṣṭaḥ
śokena kārṣṇyaṃ vahatîti manye.

Kumāras. VII 67
na nūnam ārūḍha-ruṣā śarīram
anena dagdhaṃ Kusum'āyudhasya,
vrīḍād amuṃ devam udīkṣya manye
saṃnyasta-dehaḥ svayam eva Kāmaḥ.

Jānakīh. VII 18
Puṣp'āyudhaḥ sv'ātmani śastra-pātān
kurvīta Sīt'ākṛti vīkṣya ratnaṃ,
citrīyate tan na yad Ātma-yones
tīvrā mayi vyāpṛtir āyudhānāṃ.

Die Hochzeitsschilderung Jānakīh. VII 49 ff. lehnt sich an Kumāras. VII 73 ff. und Ragh. VII 19 ff. an.

Besonders aber weist Jānakīh. VIII („sambhoga-varṇana") interessante Beziehungen zu Sarga VIII („Umā-surata-varṇana") des Kumārasambhava auf. Schon oben p. 20 lernten wir bei Kumāradāsa die Nachbildung einer Strophe aus Kum. VIII kennen. Noch mehr werden die folgenden Parallelen beweisen, daß Kumāradāsa den letzten Gesang des Kumārasambhava vor sich gehabt hat.[1])

Kumāras. VIII 14
sasvaje priyam uro-nipīḍitā,
prârthitaṃ mukham anena n' āharat,
mekhalā-praṇaya-lolatāṃ gataṃ
hastam asya śithilaṃ rurodha sā.

Jānakīh. VIII 8
tasya hastam abalā vyapohituṃ
mekhalā-guṇa-samīpa-saṅginaṃ
manda-śaktir aratiṃ nyavedayal
lola-netra-galitena vāriṇā.

Jānakīh. VIII 24
nīvi-bandhanam atītya saṃsthitaṃ
hastam asya na balād apâharat.

---

1) Schon die Vikramôrvaśī setzt eigentlich den genannten Gesang voraus:

Kumāras. VIII 63
aṅgulībhir iva keśa-saṃcayaṃ
saṃnigṛhya timiraṃ marīcibhiḥ
kuḍmalīkṛta-saroja-locanaṃ
cumbatîva rajanī-mukhaṃ śaśī.

Vikramôrv. III 6
udaya-gūḍha-śaśāṅka-marīcibhis
tamasi dūram itaḥ pratisārite
alaka-saṃyamanād iva locane
harati me Harivāhana-diṅ-mukham.

Inwiefern Bhāravi und Māgha die Kenntnis von Kumāras. VIII kundgeben, werden wir später sehen. Im Übrigen sei auf Jacobi's Kongress-Aufsatz „Die Epen Kālidāsa's" verwiesen.

Kumāras. VIII 2

sevate sma śayanaṃ parāṅmukhī.

Kumāras. VIII 13

vāsarāṇi katicit kathaṃcana
Sthāṇunā padam akāryata priyā,
jñāta-manmatha-rasā śanaiḥ-śanaiḥ
sā mumoca rati-duḥkha-śīlatāṃ.

Kumāras. VIII 17

śiṣyatāṃ nidhuvanôpadeśinaḥ
Śaṃkarasya rahasi prapannayā
śikṣitaṃ yuvati-naipuṇaṃ tayā
yat tad eva guru-dakṣiṇīkṛtaṃ.

Kumāras. VIII 83

kliṣṭa-candram adayaiḥ kaca-grahair
utpathârpita-nakhaṃ sa-matsaraṃ
tasya tac chidura-mekhalā-guṇaṃ
Pārvatī-ratam abhūd atṛptaye.

Ragh. XIX 26

sa svayaṃ caraṇa-rāgam ādadhe
yoṣitāṃ, na ca tathā samāhitaḥ
lobhyamāna-nayanaḥ ślathâṃśukair
mekhalā-guṇa-padair nitambibhiḥ.

Kumāras. VII 22

ātmānam ālokya ca śobhamānam
ādarśa-bimbe stimit'āyatâkṣī
Harôpayāne tvaritā babhūva;
strīṇāṃ priy'āloka-phalo hi veṣaḥ.

Kumāras. VIII 3

kaitavena śayite kutūhalāt
Pārvatī prati-mukhaṃ nipātitaṃ
cakṣur unmiṣati sa-smitaṃ priye
vidyud-āhatam iva nyamīlayat.

Kumāras. VIII 39

baddha-kośam api tiṣṭhati kṣaṇaṃ
sâvaśeṣa-vivaraṃ kuśeśayaṃ
ṣaṭpadāya vasatiṃ grahīṣyate
prīti-pūrvam iva dātum antaraṃ.

Jānakīh. VIII 12

svāpam āpa śayane parāṅmukhī.

Jānakīh. VIII 26

jñāta-manmatha-rasā mad'āture
kāmini kṣipati nīvi-bandhanaṃ
sā jahāra kara-yugmam aṃśukād
añjaliṃ kila bhayena kurvatī.

Jānakīh. VIII 29

codayaty avanipāla-nandane
śikṣituṃ yuvati-kṛtya-naipuṇaṃ
Dehajanma-śara-khaṇḍita-trapā
sā yayau rahasi karma-kartṛtāṃ.

Vergl. auch Jānakīh. VIII 27

sammatā 'pi bhuvanasya medhayā
Rāghave nidhuvanôpadeśini
vyājahāra guṇitasya vismṛtiṃ
bhūriśas tad-upadeśa-vāñchayā.

Jānakīh. VIII 28

sveda-bindu-nicitâgra-nāsikā
dhūta-hasta-latikā sa-śīt-kṛtiḥ
soḍha-manmatha-rasā nṛp'ātmajā
Rāghavasya na babhūva tṛptaye.

Jānakīh. VIII 36

aṅghri-yugmam anulimpataḥ svayaṃ
kuṅkumena taruṇârka-rociṣā
āruroha kara-yugmam asya tad
dūram eva parivṛddha-vepathu.

Jānakīh. VIII 42

puṣpa-ratna-vibhavair yathêpsitaṃ
sā vibhūṣayati rāja-nandane
darpaṇaṃ na tu cakāṅkṣa; yoṣitāṃ
svāmi-sammada-phalaṃ hi maṇḍanaṃ.

Jānakīh. VIII 52

kaitavena kalaheṣu suptayā
sa kṣipan vasanam ātta-sādhvasaḥ
cora ity udita-hāsa-vibhramaṃ
sa-pragalbham avakhaṇḍito 'dhare.

Jānakīh. VIII 80

candra-raśmi-nihato 'pi tāmasaḥ
supta-kokila-kulena saṃcayaḥ
ullasat-kumuda-gandha-sambhṛtaiḥ
sâvaśeṣa iva bhāti ṣaṭpadaiḥ.

Jānakīh. VIII 73

śīta-raśmi-kiraṇasya sarvato
dātum antaram iva prasarpataḥ.

Für die indische Musiktheorie beachtenswert ist:

Ragh. I 39

ṣaḍja-saṃvādinīḥ kekā
dvidhā bhinnāḥ śikhaṇḍibhiḥ

Jānakīh. VIII 100

tam uṣasi bhinna-ṣaḍja-viṣayīkṛta-mandra-ravaiḥ

Kumāras. IV 33

śaśinā saha yāti kaumudī,
saha meghena taḍit pralīyate,
pramadāḥ pati-vartma-gā iti
pratipannaṃ hi vicetanair api.

Jānakīh. IX 5

striyo na puṃsām udayasya sādhanaṃ,
ta eva tad-dhāma-vibhūti-hetavaḥ,
taḍid-viyukto 'pi ghanaḥ prajṛmbhate,
vinā na meghaṃ vilasanti vidyutaḥ.

Wir finden Kumāras. VII 56—68 und Ragh. VII 5—15 dieselben Schilderungen des Treibens der Stadtschönen bei der Gelegenheit, da Śiva und Pārvatī, beziehungsweise Prinz Aja und Indumatī, die Hauptstadt betreten. Wie hier Kālidāsa sich mit Aśvaghoṣa berührt, ist schon von Cowell (Preface zu seiner Ausgabe des Buddhacarita p. X) bemerkt worden. Kālidāsa seinerseits hat bei diesen Beschreibungen wieder Kumāradāsa beeinflußt und zweifellos auch Māgha, wie wir später sehen werden.

Kumāras. VII 62

tāsāṃ mukhair āsava-gandha-garbhair
vyāptântarāḥ sāndra-kutūhalānāṃ
vilola-netra-bhramarair gavâkṣāḥ
sahasrapatr'ābharaṇā iv' āsan.

Jānakīh. IX 53

rarāja vātâyana-saṃtatir vṛtā
vilola-netrair vanitā-mukhâmbujaiḥ
tatā vinīlôtpala-patra-sampadā
sarojinī tiryag iva vyavasthitā.

Kumāras. VII 58

prasādhik'ālambitam agra-pādam
ākṣipya kācid drava-rāgam eva
utsṛṣṭa-līlāgatir ā gavâkṣād
alaktakâṅkāṃ padavīṃ tatāna.

Jānakīh. IX 55

padaṃ puraṃdhryām aviśuṣka-yāvakaṃ
samarpayantyām avilambi-vikramaṃ
babhūva sopāna-vimarda-sambhavaḥ
sva-rāga evâṅghri-talasya yāvakaḥ.

Ragh. IX 14

nivavṛte sa mahā'rṇava-rodhasaḥ
saciva-kārita-bālasutâñjalīn
samanukampya sapatna-parigrahān
an-alakān Alakā'navamāṃ purīṃ.

Jānakīh. IX 62

nidhāya kācit tanayaṃ tanūdarī
prasahya vātâyana-dehinī-tale
akārayat paṅkaja-kośa-komalaṃ
mahībhuje bālakam añjaliṃ balāt.

Ragh. X 1

pṛthivīṃ śāsatas tasya
Pākaśāsana-tejasaḥ
kiṃcid-ūnam anūna-rddheḥ
śaradām ayutaṃ yayau.

Jānakīh. X 1

tato nayena nayato
rājyaṃ rājīva-cakṣuṣaḥ
tasya Śakra-samānasya
samānām ayutaṃ yayau.

Wenn Thomas in der zitierten Abhandlung p. 268 fragt: „Whence comes the sāman Auçanasa of X 26?“, so möchten wir hinweisen auf Kumāras. III 6:

adhyāpitasyôśanasā 'pi nītiṃ
prayukta-rāga-praṇidhir dviṣas te
kasyârthadharmau vada pīḍayāmi
Sindhos taṭāv ogha iva pravṛddhaḥ.

und auf Mallinātha's Bemerkung dazu:

Uśanasā Śukreṇa nīti-śāstram adhyāpitasyâpi.

Jedenfalls lehrte zuerst Uśanas, der Lehrer der Götter, in einem Lehrbuch das *sāman*, das unter den *upāya*'s die erste Stelle einnimmt. Mallinātha sagt zu Śiśup. II 26: granthān Auśanas'ādīn adhītya.

Dem Ragh. XVIII 27 erscheinenden *netrôtsava* begegnen wir in Jānakīh. XI 83 in *nayanôtsava* wieder, dem „Schaumlachen des Flusses" (oben p. 13, 21–27) in Jānakīh. XIV 59: *apahasann iva phena-rucā ciraṃ.*

Kumāras. I 41	Jānakīh. XII 24
śirīṣa-puṣpâdhika-saukumāryau bāhū tadīyāv iti me vitarkaḥ parājitenâpi kṛtau Harasya yau kaṇṭha-pāśau Makaradhvajena.	mṛṇālanālâdhika-mārdave bhṛśaṃ prasahya jaṅghe vipulaṃ parābhavat taṭaṃ nitambasya ca mekhalā-guṇair nibadhya pīnôru-śubhaṃ niṣedhati.

Angesichts der zahlreichen Übereinstimmungen zwischen Kālidāsa und Kumāradāsa möchten wir zum Schluß nicht unausgesprochen lassen, daß immerhin Kumāradāsa auch viele originelle Gedanken hat und seinem Vorbild Kālidāsa in mancher Beziehung kongenial ist, ohne es an Tiefe des Geistes und an Vielseitigkeit zu erreichen.

Kālidāsa, Kumāradāsa und Bhāravi.

Kumāras. III 22	Kirāt. I 21
tathêti śeṣām[1]) iva bhartur ājñām ādāya mūrdhnā Madanaḥ pratasthe, Airāvat'āsphālana-karkaśena hastena pasparśa tad-aṅgam Indraḥ.	na tena sa-jyaṃ kvacid udyataṃ dhanuḥ, kṛtaṃ na vā kopa-vijihmam ānanaṃ; guṇânurāgeṇa śirobhir uhyate narâdhipair mālyam ivâsya śāsanaṃ.

Kumāras. I 10 (oben p. 17, 2–5) hat Ähnlichkeit mit:

Kirāt. V 28 śrīmal-latā-bhavanam oṣadhayaḥ pradīpāḥ
śayyā navāni haricandana-pallavāni
asmin rati-śrama-nudaś ca saroja-vātāḥ
smartuṃ diśanti na divaḥ sura-sundarībhyaḥ.

Bhāravi spielt Kirāt. V 29 offenbar auf Kumāras. V 'tapaḥ-phalôdaya' an. Mit oben p. 17, 18–24 vergleiche Kirāt. V 30:

khaṃ vyālikhann iva vibhāti sa Mandarâdriḥ.

Ragh. XV 30	Kirāt. VII 9
tatra saudha-gataḥ paśyan Yamunāṃ cakravākinīṃ hemabhaktimatīṃ bhūmeḥ praveṇīm iva pipriye.	atyarthaṃ dur-upasadād upetya dūraṃ paryantād ahima-mayūkha-maṇḍalasya āśānām upari citām ivaika-veṇīṃ ramyôrmiṃ tridaśa-nadīṃ yayur balāni.

1) *prasāda-dattāṃ mālām iva* Mallinātha.

Ragh. I 39

mano'bhirāmāḥ śṛṇvantau
ratha-nemi-svanônmukhaiḥ
ṣaḍja-saṃvādinīḥ kekā
dvidhā bhinnāḥ śikhaṇḍibhiḥ.

Ragh. VIII 58

iyam a-pratibodha-śāyinīṃ
raśanā tvāṃ prathamā rahaḥ-sakhī
gati-vibhrama-sāda-nīravā
na śucā nânumṛtêva lakṣyate.

Kumāras. VIII 29

tatra kāñcana-śilātal'āśrayo
netra-gamyam avalokya bhāskaraṃ
dakṣiṇêtara-bhuja-vyapāśrayāṃ
vyājahāra saha-dharma-cāriṇīṃ.

Ragh. VI 12

tāṃ praty abhivyakta-manorathānāṃ
mahīpatīnāṃ praṇayâgra-dūtyaḥ
pravāla-śobhā iva pādapānāṃ
śṛṅgāra-ceṣṭā vividhā babhūvuḥ.

Kumāras. VIII 57

śuddham āvilam avasthitaṃ calaṃ
vakram ārjava-guṇânvitaṃ ca yat
sarvam eva tamasā samīkṛtaṃ,
dhiṅ mahattvam asatāṃ hatântaraṃ!

Kirāt. VII 22

sa-dhvānaṃ nipatita-nirjharāsu mandraiḥ
sammūrchan prati-ninadair adhityakāsu
ud-grīvair ghana-rava-śaṅkayā mayūraiḥ
sôtkaṇṭhaṃ dhvanir upaśuśruve rathānāṃ.

Kirāt. VIII 51

vihasya pāṇau vidhṛte dhṛtâmbhasi
priyeṇa vadhvā madan'ārdra-cetasaḥ
sakhī 'va kāñcī payasā ghanī-kṛtā
babhāra vītôccaya-bandham aṃśukaṃ.

Kirāt. IX 4

gamyatām upagate nayanānāṃ
lohitāyati sahasramarīcau
āsasāda virahayya dharitrīṃ
cakravāka-hṛdayāny abhitāpaḥ.

Kirāt. IX 6

kānta-dūtya iva kuṅkuma-tāmrāḥ
sāya-maṇḍanam abhi tvarayantyaḥ
s'ādaraṃ dadṛśire vanitābhiḥ
saudha-jāla-patitā ravi-bhāsaḥ.

Kirāt. IX 12

ekatām iva gatasya vivekaḥ
kasyacin na mahato 'py upalebhe,
bhāsvatā nidadhire bhuvanānām
ātmanîva patitena viśeṣāḥ.

Die Verbesserung von Thomas zu Jānakīh. I 4 „read *skhalitêndu-sṛṣṭa*, not °*têndra-s*°" (p. 258) wird bestätigt durch

Kirāt. IX 21: antikântikagatêndu-visṛṣṭe
jihmatāṃ jahati dīdhiti-jāle
niḥsṛtas timira-bhāra-nirodhād
ucchvasann iva rarāja dig-antaḥ.

Ragh. VIII 68

madirâkṣi mad-ānanârpitaṃ
madhu pītvā rasavat kathaṃ nu me
anupāsyasi bāṣpa-dūṣitaṃ
paralokôpanataṃ jalâñjaliṃ?

Kumāras. III 10

tava prasādāt kusum'āyudho 'pi
sahāyam ekaṃ madhum eva labdhvā
kuryāṃ Harasyâpi pināka-pāṇer
dhairya-cyutiṃ; ke mama dhanvino 'nye!

Jānakīh. III 9

vāsantikasyâṃśu-cayena bhānor
hemantam ālokya hata-prabhāvaṃ
saroruhāṃ uddhṛta-kaṇṭakena
prītyêva ramyaṃ jahase vanena.

Kirāt. IX 58.

prāpyate guṇavatā 'pi guṇānāṃ
vyaktam āśraya-vaśena viśeṣaḥ,
tat tathā hi dayit'ānana-dattaṃ
vyānaśe madhu rasâtiśayena.

Kirāt. X 30

katipaya-sahakāra-puṣpa-ramyas
tanu-tuhino 'lpa-vinidra-sinduvāraḥ
surabhi-mukha-him'āgamânta-śaṃsī
samupayayau śiśiraḥ Smaraikabandhuḥ.

Kirāt. X 36

katham iva tava sammatir bhavitrī
samam ṛtubhir muninā 'vadhīritasya!
iti viracita-mallikā-vikāsaḥ
smayata iva sma madhuṃ nidāgha-kālaḥ.

Kumāras. VIII 22

Merum etya marud-āśu-vāhanaḥ
Pārvatī-stana-puraskṛtaḥ kṛtī
hema-pallava-vibhaṅga-saṃstarān
anvabhūt surata-mardana-kṣamān.

Kirāt. XII 20

kakude vṛṣasya kṛta-bāhum
akṛśa-pariṇāha-śālini
sparśa-sukham anubhavantam Umā-
kuca-yugma-maṇḍala iv' ārdra-candane.

Kumāras. VII 41

upādade tasya sahasraraśmis
Tvaṣṭrā navaṃ nirmitam ātapatraṃ,
sa tad-dukūlād avidūra-maulir
babhau patadGaṅga ivôttamâṅge.

Kirāt. XII 24

pluta-mālatī-sita-kapāla-
kumudam uparuddha-mūrdhajaṃ
śeṣam iva sura-sarit-payasāṃ
śirasā visāri śaśi-dhāma bibhratam.

Mit Ragh. VII 51 (oben p. 20) berührt sich:

Kirāt. XV 26 pranṛtta-śava-vitrasta-turag'ākṣipta-sārathau
mārut'āpūrṇa-tūṇīra-vikruṣṭa-hata-sādini.

Der Vergleich „wie gemalt" (oben p. 12) kehrt wieder in Kirāt. XV 35:

tad gaṇā dadṛśur bhīmaṃ citra-saṃsthā ivâcalāḥ
vismayena tayor yuddhaṃ citra-saṃsthā ivâcalāḥ.

Ragh. IX 56

tūṇīmukhôddhṛta-śareṇa

Kirāt. XVII 41

tūṇī-mukhān m°

Ragh. XVIII 17

śilāpaṭṭa-viśāla-vakṣāḥ

Kirāt. XVIII 4

-śailataṭ'ābha-bhujântaraḥ

Während Bhāravi, obschon die vorstehenden Übereinstimmungen sich leicht noch vermehren ließen,[1]) verhältnismäßig wenig von Kālidāsa beeinflußt wurde, hat er seinerseits eine nicht unbedeutende Wirkung auf Māgha ausgeübt. Den Parallelen, die Jacobi (WZ. III, p. 121—133) innerhalb einiger Sarga's gesammelt hat, fügen wir probeweise die folgende bei:

Kirāt. V 38

parisara-viṣayeṣu līḍha-muktā
harita-tṛṇôdgama-śaṅkayā mṛgībhiḥ
iha nava-śuka-komalā maṇīnāṃ
ravikara-saṃvalitāḥ phalanti bhāsaḥ.

Śiśup. XIII 56

tṛṇa-vāñchayā muhur avâñcit'ānanān
nicayeṣu yatra haritâśma-veśmanāṃ
rasanâgra-lagna-kiraṇâṅkurāñ jano
hariṇān gṛhīta-kavalān ivaikṣata.

Daß aber Māgha auch von Kālidāsa sehr abhängig gewesen ist, mögen die folgenden Konkordanzen beweisen.

Kālidāsa und Māgha.

Der erste Gesang des Śiśupālavadha erinnert vielfach an Kumāras. II. Man vergleiche die Taten des Rāvaṇa mit denen des Dämons Tāraka. Śiśup. I 6 und III 63 ist mit *eṇâjinam añjana-*

1) **Man findet Weiteres am Schluß dieses Heftes in Index I.**

dyuti und *snigdhâñjana-śyāma-rucih* den oben p. 10, 6–10 angeführten Stellen ähnlich. Auch Śiśup. XII 62 und 68 mögen hinzugezogen werden.

Das unterseeische Feuer [vgl. Kumāras. VIII 91 und Ragh. IX 82] kehrt wieder Śiśup. I 20, III 33, VIII 49 und XI 43, 45.

Kumāras. VI 25	Śiśup. I 25
atha mauli-gatasyêndor viśadair daśanâmśubhiḥ upacinvan prabhām tanvīm pratyāha Paramêśvaraḥ.	sitam sitimnā sutarām muner vapur visāribhiḥ saudham ivâtha lambhayan dvij'āvali-vyāja-niśākarâmśubhiḥ śuci-smitām vācam avocad Acyutaḥ.
Ragh. VI 3	Śiśup. II 5
Vaidarbha-nirdiṣṭam asau kumāraḥ kḷptena sopāna-pathena mañcam śilā-vibhangair mṛga-rāja-śāvas tuṅgam nagôtsaṅgam iv' āruroha.	adhyāsām-āsur uttuṅga- hema-pīṭhāni yāny amī tair ūhe keśari-krānta- Trikūṭa-śikharôpamā.

Mit Mālavik. V 19:

pratipakṣeṇâpi patim sevante bhartṛ-vatsalāḥ sādhvyaḥ,
anya-saritām śatāni hi samudragāḥ prāpayanty abdhim.

mag Śiśup. II 104 zusammengestellt werden:

mah'ātmāno 'nugṛhṇanti bhajamānān ripūn api,
sapatnīḥ prāpayanty abdhim sindhavo naga-nimnagāḥ.

Wie oben p. 16 stürzt die Motte in's Feuer in Śiśup. II 117 und XVI 5 u. 35.

Kumāras. I 14	Siśup. IV 54
yatrâmśuk'ākṣepa-vilajjitānām yadṛcchayā Kimpuruṣâṅganānām darī-gṛha-dvāra-vilambi-bimbās tiraskariṇyo jaladā bhavanti.	samīra-śiśiraḥ śirahsu vasatām satām javanikā nikāma-sukhinām bibharti janayann ayam mudam apām apāya-dhavalā balāhaka-tatīḥ.

Mit Kumāras. I 8 (oben p. 16) vergleiche:

Śiśup. IV 61 tvak-sāra-randhra-paripūraṇa-labdha-gītir
asminn asau mṛdita-pakṣmala-rallakâṅgaḥ
kastūrikā-mṛga-vimarda-sugandhir eti
rāgī 'va saktim adhikām viṣayeṣu vāyuḥ.

Das „Fest für die Augen“ (oben p. 24, 5 f.) begegnet uns:
Śiśup. V 23 śātôdarī yuva-dṛśām kṣaṇam utsavo 'bhūt.

Die Verbindung *uccair Uccaiḥśravās* von Kumāras. II 47 finden wir auch in Śiśup. V 57:

Śrī-samnidhāna-ramaṇīyataro 'śva uccair
Uccaiḥśravā jalanidher iva jāta-mātraḥ.

Wegen Ragh. IX und Śiśup. VI vgl. Jacobi WZ. III p. 134.

Kumāras. III 56 (oben p. 20) erinnert an:

Śiśup. VI 12 surabhi-niśvasite dadhatas tṛṣam
nava-sudhā-madhure ca tavâdhare
alam aler iva gandha-rasāv amū
mama na saumanasau manaso mude.

Vergl. auch Śiśup. VI 14.

Kumāras. V 25

śilā-śayām tām a-niketa-vāsinīm
nirantarāsv antara-vāta-vṛṣṭiṣu
vyalokayann unmiṣitais taḍin-mayair
mahā-tapaḥ-sākṣya iva sthitāḥ kṣapāḥ.

Megh. 78

vidyud-unmeṣa-dṛṣṭim.

Śiśup. VI 25

sphurad-adhīra-taḍin-nayanā muhuḥ
priyam ivâgalitôru-payodharā
jaladhar'āvalir apratipālita-
sva-samayā samayāj jagatīdharam.

Eine Art Kommentar zu Ragh. IX 63:

vyāghrān abhīr abhimukhôtpatitān guhābhyaḥ
phullâsanâgra-viṭapān iva vāyu-rugṇān

gibt Śiśup. VI 47: kanaka-bhaṅga-piśaṅga-dalair dadhe
sarajasâruṇa-keśara-cārubhiḥ
priya-vimānita-mānavatī-ruṣāṃ
nirasanair asanair avṛthā'rthatā.

Kumāras. VI 36

te c' ākāśam asi-śyāmam
utplutya parama-ṛṣayaḥ
āsedur Oṣadhiprasthaṃ
manasā sama-raṃhasaḥ.

Śiśup. VI 51

vigata-vāridhar'āvaraṇāḥ kvacid
dadṛśur ullasitâsi-latā'sitāḥ
kvacid ivêndra-gajâjina-kañcukāḥ
śaradi nīradinīr Yadavo diśaḥ.

Śiśup. VII 48, 73; VIII 30, 51, 53; X 32, 47 finden wir die „Brustkrüge“ (vgl. oben p. 21, 1–3) und Śiśup. VIII 14 in *sarasī sa-phenahāsā* das „Schaumlachen“ (vgl. oben p. 24, 6–8) wieder.

Mit Ragh. VIII 35 (oben p. 20) berührt sich:

Śiśup. IX 11 abhi-tigmaraśmi ciram ā viramād
avadhāna-khinnam animeṣatayā
vigalan-madhu-vrata-kulâśru-jalaṃ
nyamimīlad abja-nayanaṃ nalinī.

Kumāras. VIII 44

saṃdhyayā 'py anugataṃ raver vapur
vandyam asta-śikhare samarpitam,
prāk tathêyam udaye puraskṛtā
nânuyāsyati kathaṃ tam āpadi?

Kumāras. VIII 37

pūrvabhāga-timira-pravṛttibhir
vyakta-paṅkam iva jātam ekataḥ
khaṃ hṛt'ātapa-jalaṃ vivasvatā
bhāti kiṃcid iva śeṣavat saraḥ.

Śiśup. IX 17

divaso 'nu-mitram agamad vilayaṃ,
kim ih' āsyate bata mayā 'balayā
ruci-bhartur asya virahâdhigamād?
iti saṃdhyayā 'pi sapadi vyagami.

Śiśup. IX 19

vyasaran nu bhūdhara-guhā'ntarataḥ
paṭalaṃ bahir bahala-paṅka-ruci
divasâvasāna-paṭunas tamaso,
bahir etya câdhikam abhakta guhāḥ.

Vergl. auch Śiśup. XI 26.

Zu Kumāras. VIII 60 (oben p. 20) gesellt sich:

Śiśup. IX 26 viśada-prabhā-parigataṃ vibabhāv
udayâcala-vyavahitêndu-vapuḥ
mukham aprakāśa-daśanaṃ śanakaiḥ
sa-vilāsa-hāsam iva Śakra-diśaḥ.

Vergl. auch Śiśup. XI 12.

Kumāras. IV 15
ali-paṅktir anekaśas tvayā
guṇa-kṛtye dhanuṣo niyojitā
virutaiḥ karuṇa-svanair iyaṃ
guru-śokām anuroditîva māṃ.

Śiśup. IX 34
divasaṃ bhṛśôṣṇa-ruci-pāda-hatāṃ
rudatīm ivânavaratâli-rutaiḥ
muhur āmṛśan mṛga-dharo 'gra-karair
udaśiśvasat kumudinī-vanitāṃ.

Vergl. Śiśup. X 11.

Kumāras. VIII 4
nābhi-deśa-nihitaḥ sa-kampayā
Śaṃkarasya rurudhe tayā karaḥ,
tad-dukūlam atha câbhavat svayaṃ
dūram ucchvasita-nīvi-bandhanaṃ.

Śiśup. X 51
yat priya-vyatikarād vanitānām
aṅga-jena pulakena babhūve
prāpi tena bhṛśam ucchvasitābhir
nīvibhiḥ sapadi bandhana-mokṣaḥ.

Mit Kumāras. VIII 63 (oben p. 21) stellen wir zusammen:

Śiśup. XI 20 lulita-nayana-tārāḥ kṣāma-vaktrêndu-bimbā
rajanaya iva nidrā-klānta-nīlôtpalâkṣyaḥ
timiram iva dadhānāḥ sraṃsinaḥ keśa-pāśān
avanipati-gṛhebhyo yānty amūr vāra-vadhvaḥ.

Kumāras. VII 22
ātmānam ālokya ca śobhamānam
ādarśa-bimbe stimit'āyatâkṣī
Harôpayāne tvaritā babhūva;
strīṇāṃ priy'āloka-phalo hi veṣaḥ.

Śiśup. XI 33
tad avitatham avādīr yan mama tvaṃ priyêti
priya-jana-paribhuktaṃ yad dukūlaṃ dadhānaḥ
mad-adhivasatim āgāḥ, kāmināṃ maṇḍana-śrīr
vrajati hi sa-phalatvaṃ vallabh'ālokanena.

Vikramôrvaś. V 15
kiṃ sundari praruditā 'si mamôpapanne
vaṃśa-sthiter adhigamān mahati pramode
pīnônnata-stana-visarpibhir ānayantī
mukt'āvalī-viracanā-punaruktam asraiḥ?

Śiśup. XI 38
kṛta-gurutara-hāra-cchedam āliṅgya patyau
pariśithilita-gātre gantum āpṛcchamāne
vigalita-nava-muktā-sthūla-bāṣpâmbu-bindu
stana-yugam abalāyās tat-kṣaṇaṃ roditîva.

Kumāras. I 3
ananta-ratna-prabhavasya yasya
himaṃ na saubhāgya-vilopi jātam;
eko hi doṣo guṇa-saṃnipāte
nimajjatîndoḥ kiraṇeṣv ivâṅkaḥ.

Śiśup. XI 67
kṛta-sakala-jagad-vibodho 'vadhūtândhakārôdayaḥ
kṣayita-kumuda-tāraka-śrīr viyogaṃ nayan kāminaḥ
bahutara-guṇa-darśanād abhyupetâlpa-doṣaḥ kṛtī
tava varada karotu su-prātam ahnām ayaṃ nāyakaḥ.

Ragh. IV 63
bhallâpavarjitais teṣāṃ
śirobhiḥ śmaśrulair mahīṃ
tastāra saraghā-vyāptaiḥ
sa kṣaudra-paṭalair iva.

Śiśup. XII 54
śmaśrūyamāṇe madhu-jālake taror
gajena gaṇḍaṃ kaṣatā vidhūnite
kṣudrābhir akṣudratarābhir ākulaṃ
vidaśyamānena janena dudruve.

Mit Ragh. XV 30 (oben p. 24) läßt sich vergleichen:

Śiśup. XII 75 sīmantyamānā Yadu-bhūbhṛtāṃ balair
babhau taradbhir gavalâsita-dyutiḥ
sindūritânekapa-kaṅkaṇâṅkitā
taraṃgiṇī veṇir iv' āyatā bhuvaḥ.

Zu Kumāras. III 68 (oben p. 14) stellt sich:

Śiśup. XIII 13 sukha-vedanā-hṛṣita-roma-kūpayā
śithilīkṛte 'pi Vasudeva-janmani
Kuru-bhartur aṅga-latayā na tatyaje
vikasat-kadamba-nikuramba-cārutā.

Śiśup. XIII 14 finden wir oben p. 12, 18–21 Verglichenes wieder in: *pramoda-pariphulla-cakṣuṣaḥ* und Śiśup. XIX 7 in *vaktraiḥ phullâbja-saprabhā.*

An Kumāras. VII 53 (oben p. 16) erinnert:

Siśup. XIII 27 pratināda-pūrita-dig-antaraḥ patan
pura-gopuraṃ prati sa sainya-sāgaraḥ
ruruce Himâcala-guhā-mukhônmukhaḥ
payasāṃ pravāha iva saurasaindhavaḥ.

Kumāras. VII 56

tasmin muhūrte pura-sundarīṇāṃ
Īśāna-saṃdarśana-lālasānāṃ
prāsāda-mālāsu babhūvur itthaṃ
tyaktânyakāryāṇi viceṣṭitāni.

Śiśup. XIII 30

avalokanāya sura-vidviṣāṃ dviṣaḥ
paṭaha-praṇāda-vihitôpahūtayaḥ
avadhīritânyakaraṇīya-satvarāḥ
prati-rathyam īyur atha paura-yoṣitaḥ.

Mit Kumāras. VII 58 (oben p. 23) vergleiche:

Śiśup. XIII 33 vyatanod apâsya caraṇaṃ prasādhikā-
kara-pallavād rasa-vaśena kācana
druta-yāvakaikapada-citritâvaniṃ
padavīṃ gatêva Girijā Harârdhatāṃ.

Kumāras. VII 62 (oben p. 23) ähnelt der Strophe:

Siśup. XIII 35 adhi-rukma-mandira-gavâkṣam ullasat
su-dṛśo rarāja Murajid-didṛkṣayā
vadanâravindam udayâdri-kandarā-
vivarôdara-sthitam ivêndu-maṇḍalaṃ.

Kumāras. VII 64

tam eka-dṛśyaṃ nayanaiḥ pibantyo
nāryo na jagmur viṣayântarāṇi;
tathā hi śeṣêndriya-vṛttir āsāṃ
sarv'ātmanā cakṣur iva praviṣṭā.

Kumāras. VII 60

jālântara-preṣita-dṛṣṭir anyā
prasthāna-bhinnāṃ na babandha nīvīṃ,
nābhi-praviṣṭ'ābharaṇa-prabheṇa
hastena tasthāv avalambya vāsaḥ.

Śiśup. XIII 40

vipulena sāgara-śayasya kukṣiṇā
bhuvanāni yasya papire yuga-kṣaye
mada-vibhramâsakalayā pape punaḥ
sa pura-striyaikatamayaikayā dṛśā.

Śiśup. XIII 44

valayârpitâsita-mahôpala-prabhā-
bahulīkṛta-pratanu-roma-rājinā
Hari-vīkṣaṇâkṣaṇika-cakṣuṣā 'nyayā
kara-pallavena galad ambaraṃ dadhe.

„Wie gemalt“ (oben p. 12 f.):

Śiśup. XIII 47 akṛta-sva-sadma-gaman'ādaraḥ kṣaṇaṃ
lipi-karma-nirmita iva vyatiṣṭhata
gatam Acyutena saha śūnyatāṃ gataḥ
pratipālayan mana ivâṅganājanaḥ.

Vergl. auch Śiśup. XX 20.

Kumāras. I 24

tayā duhitrā sutarāṃ savitrī
sphurat-prabhā-maṇḍalayā cakāśe
Vidūra-bhūmir nava-megha-śabdād
udbhinnayā ratna-śalākayêva.

Śiśup. XIII 58

uragêndra-mūrdha-ruha-ratna-saṃnidher
muhur unnatasya rasitaiḥ payomucaḥ
abhavan yad-aṅgaṇabhuvaḥ samucchvasan-
nava-Vālavāya-ja-maṇi-sthalâṅkurāḥ.

Zum Verständnis der vorstehenden beiden Verse vergleiche man Mallinātha ad Śiśup. XIII 58: „Vālavāyo nāma vaidūrya-prabhavo deśa-viśeṣaḥ. uragêndra-mūrdhanya-ratnâṅkuraiḥ sahôdita-megha-dhvaner Vidūra-bhūmir udbhinnâṅkurā bhavatîti prasiddhiḥ. tad uktam: uraga-mūrdhanya-ratna-saṃnidhānād akāle 'pi meghā garjantîti vārttā. kecit tu: yatraivôraga-ratnaṃ megha-rasitaṃ ca tatraiva vaidūrya-bhūmiḥ."

Ragh. IX 79

diṣṭântam āpsyati bhavān api putra-śokād
antye vayasy aham ivêti tam uktavantam
ākrānta-pūrvam iva mukta-viṣaṃ bhujaṃgaṃ
prôvāca Kosala-patiḥ prathamâparāddhaḥ.

Śiśup. XV 62

guru niḥśvasann atha vilola-
sa-davathu-vapur vaco-viṣaṃ
kīrṇa-daśana-kiraṇâgni-kaṇaḥ
phaṇavān ivaiṣa visasarja Cedi-paḥ.

Śiśup. XVI 32

visṛjanty avikatthinaḥ pare
viṣam āśīviṣa-van narāḥ krudhaṃ.

Kumāras. IV 27

bhasma kapota-karburaṃ

Śiśup. XVII 52

athôccakair jaraṭha-kapota-kandharā-
tanūruha-prakara-vipāṇḍura-dyuti
. . . . kṣamā-rajaḥ.

Ragh. VII 37

pattiḥ padātiṃ rathinaṃ rathêśaḥ
turaṃga-sādī turagâdhirūḍhaṃ
yantā gajasyâbhyapatad gaja-sthaṃ,
tulya-pratidvandvi babhūva yuddhaṃ.

Śiśup. XVIII 2

pattiḥ pattiṃ vāham eyāya vājī
nāgaṃ nāgaḥ syandana-stho ratha-sthaṃ,
itthaṃ senā vallabhasyêva rāgād
aṅgenâṅgaṃ pratyanīkasya bheje.

„Der Bogen zum Kreis gemacht" (oben p. 19): Śiś. XVIII 9, XIX 97.

„Der Rumpftanz" (oben p. 20 ult.): Śiś. XVIII 53 f., XIX 51.

Ragh. VII 49

śilīmukhôtkṛtta-śiraḥ-phal'ādhyā
cyutaiḥ śirastraiś caṣakôttarêva
raṇa-kṣitiḥ śoṇita-madya-kulyā
rarāja mṛtyor iva pāna-bhūmiḥ.

Śiśup. XVIII 67

bhagnair daṇḍair ātapatrāṇi bhūmau
paryastāni prauḍha-candra-dyutīni
āhārāya Prêta-rājasya raupya-
sthālānîva sthāpitāni sma bhānti.

Man vergleiche ferner Ragh. VII 54 mit Śiśup. XVIII 80.

Ragh. VII 36

tasyāḥ sa rakṣā'rtham analpa-yodham
ādiśya pitryaṃ sacivaṃ kumāraḥ
pratyagrahīt pārthiva-vāhinīṃ tāṃ
Bhāgīrathīṃ Śoṇa ivôttaraṅgaḥ.

Śiśup. XIX 10

samaṃ samantato rājñām
āpatantīr anīkinīḥ
Kārṣṇiḥ pratyagrahīd ekaḥ
sarasvān iva nimnagāḥ.

Die Wundererscheinungen (oben p. 11) treten auf in Śiśup. XIX 20 und XX 79.

Śiśup. XIX 41 finden wir wohl zum ersten Mal den Vergleich mit einem *mahā-kāvya*:

viṣamaṃ sarvatobhadra-cakra-gomūtrik'ādibhiḥ
ślokair iva mahā-kāvyaṃ vyūhais tad abhavad balaṃ.

Neben Ragh. I 39 (oben p. 25) stellen wir:

Śiśup. XX 5 sajalâmbudhar'āravânukārī
dhvanir āpūrita-diṅ-mukho rathasya
praguṇīkṛta-kekam ūrdhva-kaṇṭhaiḥ
śitikaṇṭhair upakarṇayām-babhūve.

Vikramôrv. IV 1	Śiśup. XX 68
nava-jaladharaḥ saṃnaddho 'yam na dṛpta-niśâcaraḥ,	tapanīya-nikarṣa-rāji-gaura-
sura-dhanur idaṃ dūr'ākṛṣṭaṃ na nāma śar'āsanam,	sphurad-uttāla-taḍic-chaṭā'ṭṭa-hāsam
ayam api paṭur dhār'āsāro na bāṇa-paramparā,	anubaddha-samuddhatâmbuvāha-
kanaka-nikaṣa-snigdhā vidyut priyā na mamôrvaśī.	dhvanit'āḍambaram ambaraṃ babhūv

Beiläufig sei erwähnt, daß Māgha auch Anklänge an Kumāradāsa bietet. Wir heben heraus:

Jānakīh. I 4	Śiśup. XX 47
Cīnâṃśukair abhra-lihām udagra-	pṛthu-vāridhi-vīci-maṇḍalântar
śṛṅgâgrabhāgôpahitair gṛhāṇāṃ	vilasat-phena-vitāna-pāṇḍurāṇi
viṭaṅka-koṭi-skhalitêndu-sṛṣṭa-	dadhati sma bhujaṃgamâṅga-madhye
nirmoka-paṭṭair iva yā babhāse.	nava-nirmoka-ruciṃ dhvajâṃśukāni.

Rückblick.

Indem wir von Vālmīki bis Māgha unsere Parallelen zogen, haben wir uns zwei Beschränkungen auferlegt. Einmal lag es nicht in unserm Plane, festzustellen, ob dieser oder jener Gedanke oder Vergleich auch außerhalb der sogenannten Kunstdichtung, also etwa im Veda oder im Mahābhārata oder in der buddhistischen Literatur, anzutreffen sei. Zweitens erheben wir nicht den Anspruch, innerhalb des gesteckten Rahmens alles irgend Vergleichbare gesammelt und vorgeführt zu haben.

Wenn unsere Zusammenstellungen zunächst verraten, daß die Kunstdichter — die spätern mehr als die frühern — nach gewissen Mustern arbeiteten, so darf dabei nicht übersehen werden, daß auch die mannigfachsten Spuren von Originalität begegnen. Es mag also jene Neigung zum Stereotypen, zu Nachahmung und Überbietung, leicht entschuldigt werden als ein unter Vorzügen verschwindender Fehler, etwa mit den Worten Kālidāsa's (Kumāras. I 3):

ananta-ratna-prabhavasya yasya himaṃ na saubhāgya-vilopi jātaṃ;
eko hi doṣo guṇa-saṃnipāte nimajjatîndoḥ kiraṇeṣv ivâṅkaḥ.

Hervorragend sind vor allem der Reichtum und die Kühnheit der Phantasie: da erstehen Bilder von tropischer Pracht, die den Durchschnittsleser des Nordens manchmal eher befremden als packen

werden.[1]) Und es gesellt sich dazu eine Vielseitigkeit und Tiefe des Geistes, aus der die feinsten Beobachtungen quellen. Zumal Kālidāsa läßt uns all die Vorzüge bewundern, ohne sie durch Übertreibungen und Künstlichkeiten zu gefährden; und wir verstehen es, wenn ihn sein klarster und verdienstvollster Kommentator Mallinātha den *sakala-kavi-śiromaṇi* nennt. In Kālidāsa auch beschränkt sich das Selbstgefühl auf jenes wohltuende Maß von bescheidener Sicherheit, das den Großen kennzeichnet. Setzt er sich am Anfang des Mālavikā'gnimitra in einen bewußten Gegensatz zu bisherigen Dichtern, so spricht er am Anfang des Raghuvaṃśa in den anspruchslosesten Ausdrücken von seinem Können.

Wie unsere deutsche Klassik neben dem eigentlich poetischen Wert einen solchen der Weltanschauung hat, so spielt auch bei den indischen Klassikern das philosophische Element eine gewisse Rolle. Durch Vālmīki's Dichtung zieht sich der Kāla-vāda; das Buddha-carita hat seine dem Buddhismus und andern Weltanschauungen gewidmeten Abschnitte; Kālidāsa verrät in den beiden Epen eine genaue Kenntnis der Upaniṣaden, des Sāṃkhya und des Yoga; die Sāṃkhya-Philosophie begegnet bei Kumāradāsa, Bhāravi und Māgha.

Daß unsere Dichtungen auch als Spiegelungen von Kultur und Sitte eine Sonderbedeutung beanspruchen dürfen, braucht kaum ausgesprochen zu werden. Was die Sprachgeschichte daraus schöpfen mag, zeigt an ein paar Proben unser Anhang.

---

1) Wer über diese Bilder sich ganz flüchtig orientieren will, mag die zum Teil recht freien Übersetzungen durchsehen, die Josef Müller zusammengestellt hat in „Das Bild in der Dichtung“ Band I (München 1903). Mehrere der von uns behandelten Dichter sind da vertreten auf Seite 88—112 und 121—125.

Anhang.

Wir heben hier vier sprachliche Eigentümlichkeiten der spätern Kunstdichtung hervor:

1) den ausgedehnten Gebrauch der Wurzel *tan*,
2) das unpersönliche Verbum mit dem Instrumental,
3) Praeposition mit Substantiv als Avyayībhāva,
4) Vergleiche aus dem Gebiete der Grammatik.

1. Die Wurzel *tan*.

Vereinzelt schon im Rāmāyaṇa auftauchend (z. B. Sundarak. 2 54 *jyotsnā-vitānena vitatya* und Yuddhak. 62 3 *hema-jāla-vitatam*) erscheint die Wurzel bei Kālidāsa etwas häufiger, z. B. Ragh. I 41 *vitanvadbhir*, III 25 und 69 sowie VII 7 *tatāna*, X 61 *vitanvatā*, XI 53 *vitenatuḥ*, XIII 10 *vitanvanti*. Kumāradāsa aber ist der erste Kunstdichter, der von ihr einen ausgiebigen Gebrauch macht.

a) *tan* bei Kumāradāsa.

I	6	tataṃ	V	51	tata	IX	54	tatêva
	10	tatā . . . tatāna		57	vitenuḥ	X	38	vi(?)tanoti
	15	tene		58	vitenuḥ		85	tanvantyā
	16	vitanvan	VI	17	abhivyātenire	XI	14	vitata
	25	tatāna	VII	9	tanoti		19	vitata
	49	vitatya		22	tatasya		36	vitanvati
II	40	ātanvati		32	atāni		41	vitānitaḥ
	71	vitanyate		45	tatāna		42	pratata
III	1	tatāna	VIII	1	tenatuḥ		48	tānitaḥ
	8	tatāna		10	tatāna		52	vitanvataḥ
	33	ātatāna		34	tenatuḥ		61	vitata
	71	tatāna		53	vitenatuḥ		65	vitata
	80	vitatya		83	tānitāḥ		70	pravitatā
IV	72	tatāni	IX	2	tatāna		77	pravitatā
V	1	tataṃ		13	vitanvan		80	vitata
	6	vitanvatīṣu		22	ātenur		82	tataṃ
	7	tānita		24	pratatāna		85	tata
	10	vitānita		27	tatāṃ	XII	11	tataṃ
	17	vitanvati		31	vitanvatā		15	tanoti
	18	tenire		35	vitanvatīṃ		17	tanoti
	20	vitatya		48	tatām		42	tānayatîva
	25	vitatya		49	vitanvatīm		47	tanoti

XIII 41 tanoti
XIV 6 vitānita
14 atanvati tanvati
25 ātata
28 tatāḥ

XIV 36 tatā
55 tata
60 vitata
61 vitata
75 pravitataṃ

XIV 79 ātatam
XV 16 tanoti
18 tanoti
20 vitanoti

b) *tan* bei Bhāravi.

I 8 tanoti
9 vitanyate
17 vitanvati
II 38 tanoti
40 vitanvatā
59 tanvantam
III 3 tanvantam
7 tanoti
42 vitataṃ
43 tanvan
60 vitene
V 11 vitataṃ tataṃ
15 vitata
19 saṃtatam
45 vitatāṃ
VI 4 pratenur
10 vitataṃ
18 ātatāna

VI 46 tanoti
VII 5 tanoti
16 ātenus
25 ātene
39 ātenuś
IX 60 vitene
X 3 vitatêva
4 vitato
12 vitataḥ
18 vitene
19 vitene
22 vitene
38 vitenuḥ
XII 11 vitataṃ
22 vitata
XIII 26 vitene
47 saṃtataṃ
XIV 31 vitatya

XIV 47 vitene
49 vitatya
61 saṃtatam
XV 42 vyātenire
XVI 4 ātanoti
6 tanoti
15 ātanoti
20 vitatêva
26 tatāna
43 avatene
51 vitanvan
52 tatāna
56 vitenire
57 vitene
XVII 15 tanoti
20 vitanvatas
62 ātene
XVIII 20 vitatya

c) *tan* bei Māgha.

I 30 tanoti
59 vitanvatā
II 115 tanvati
IV 17 ātatāna
20 vitata
39 tata
V 11 ātitāṃsuḥ
24 vitatya
38 vitata
52 vitatāni
55 pravitata
VI 53 tatā vitatāna
55 atanuta
67 atanuta

VI 69 tene
VII 1 vitāyamānām
5 vitene
25 atanuta
33 vitata
VIII 5 vitanvatā
14 vyatanuta
27 vitata
45 vyatanuta
50 tanoti
56 vyātene
IX 23 tatām
X 7 atanisṭa
25 tanvatā

X 59 vitata
68 tenire
XI 25 tanvatām
44 vitata
47 vitata
XII 18 avatatya
XIII 33 vyatanod
XIV 53 vitata
XV 78 tenur
XVII 17 vitata
XVIII 74 ātanvadbhir
XX 16 tene
31 vitenuḥ
60 vitata

2. Das unpersönliche Verbum mit dem Instrumental.

Es ist das Verdienst von Thomas, in der zitierten Arbeit zum ersten Mal auf den eigentümlichen Gebrauch der 3. Pers. sing. Perf. mit dem Instrumental hingewiesen zu haben. Er sagt p. 260 „Grammatical peculiarities“:

a) The use of the 3rd pers. sing. of the perfect atmanepad as an impersonal with the subject in the instrumental, a construction unknown to me elsewhere, is instanced in the following (es folgen die Beispiele im Jānakīharaṇa).

In der Tat ist wohl Kumāradāsa der erste Kunstdichter, der diese sprachliche Eigentümlichkeit zeigt. Öfter aber begegnen wir ihr auch bei Bhāravi, bei Māgha und im Bhaṭṭikāvya. Fälle wie *gantavyaṃ mayā* erscheinen bereits im Rāmāyaṇa und wiederholt bei Kālidāsa. Erwähnt sei auch Mālavik. I $\frac{5}{6}$: *bhadre mayā 'pi yaśasvinā bhavitavyaṃ.* Beispiele von *bhāve ktaḥ* hat Kālidāsa nur mit *darśitaṃ* resp. *daṃsidaṃ*; wir nennen Mālavik. III $\frac{12}{13}$: *āloadu bhaṭṭinī, cūd'aṅkuraṃ vicinnantīṇaṃ amhāṇaṃ pipīliāhiṃ daṃsidaṃ.*

Vermerkt sollen hier nur die Fälle bei Bhāravi und Māgha werden. Daß auch das Bhaṭṭikāvya Beispiele von *bhāve liṭ* aufweist, denen sich solche von *bhāve luṅ*, *lṛṭ*, *laṅ* und *luṭ* zugesellen, wird mit Rücksicht darauf, daß dieses Werk die Grammatik erläutern will, nicht verwundern. Bloß als Gegenstück zu dem, was Thomas p. 260 anführt (nṛpatāv iti vedit'āpadā muninā joṣam abhūyata kṣaṇaṃ — IV 27), fügen wir aus dem Bhaṭṭikāvya die Strophe XVII 57 hinzu:

āsīd dvāreṣu saṃghaṭṭo rathâśva-dvipa-rakṣasāṃ
su-mahān, animittaiś ca samabhūyata bhīṣaṇaiḥ.

bhāve liṭ bei Bhāravi.

Kir. III 30	maharṣiṇā tena tiro-babhūve
VIII 4	puro 'bhisasre sura-sundarī-janair
X 2	caraṇaiḥ . . . ciraṃ niṣede
X 19	vyavahita-rati-vigrahair vitene
	jala-gurubhiḥ stanitair dig-antareṣu
XI 81	tena tiro-babhūve
XIV 44	tataḥ prajahre samam eva tatra tair
XIV 55	na tāsu pete viśikhaiḥ
XV 2	raṇān nivavṛte gaṇaiḥ
XV 29	niṣidhya hasatā kiṃcit
	tasthe tatrândhakāriṇā
XVI 35	sphuṭaṃ visasre savitur mayūkhaiḥ
XVIII 6	Kirīṭinā . . . caskhale
XVIII 9	mumuhe gaṇaiḥ.

Mehrere Fälle von *bhāve ktaḥ* begegnen in:

Kir. XVIII 10 pracalite calitaṃ sthitam āsthite
vinamite natam unnatam unnatau
vṛṣa-kapi-dhvajayor asahiṣṇunā
muhur abhāva-bhayād iva bhūbhṛtā.

bhāve laṭ erscheint in XI 48: tenânuja-sahāyena . . . abhitapyate und in XI 75: kṛcchreṣu vyarthayā yatra bhūyate bhartur ājñayā.

bhāve liṭ, ktaḥ, laṅ, laṭ, luṅ, luṭ bei Māgha.

bhāve liṭ Śiś. III 25 phaṇinā . . . prasasre
40 mahôrmibhir . . . vililye

Śiś. III 61	ūṣe Makaradhvajena
67	dvipair asambādham ayām-babhūve
V 36	nāgena . . . nipete
43	nija-prasūnair mamle
62	āsāṃ-cakre . . . aukṣakeṇa
64	jagme . . . ukṣṇā
VI 20	madhukarâṅganayā . . . ujjage
39	nanṛte nava-pallavaiḥ.

Weitere Fälle von *bhāve liṭ:* VII 31, 71; VIII 1, 41, 60, 63, 71; IX 70, 83; X 28, 36, 51, 58, 62, 64; XII 15, 30, 54; XIII 6, 24 f.; XV 50, 57; XVIII 47, 53, 59; XIX 1, 42, 80; XX 39.

bhāve lṛṭ XIV 10 *bhaviṣyate mayā.*

bhāve ktaḥ I 2 *īkṣitaṃ janaiḥ*; dann II 102; VI 57; XI 24, 39.

bhāve laṅ XII 30 *mṛgaiḥ palāyyata;* ferner XVII 37 (zwei Fälle) und 62; XIX 8.

bhāve laṭ I 29 *kena tṛpyate*; dann I 30; II 78; IV 33; IX 17.

bhāve luṅ I 27 *samabhāvi bhānunā*; dann V 37, 43; VI 73; VII 41, 68; VIII 49, 60, 62 und 66 (zwei Fälle); IX 17, 30, 54, 73; X 36, 53; XIII 1, 22; XIV 49; XVII 33; XIX 76, 80.

bhāve luṭ II 116 *acireṇa bhāvitā taiḥ* und XIV 8.

3. Präposition mit Substantiv als Avyayībhāva.

Diese Erscheinung zeigt sich bereits bei frühern Dichtern, wird aber erst bei Bhāravi eigentlich üblich. Māgha sodann liebt sie derart, daß sie als ein Kennzeichen seiner Schreibweise gelten kann, weshalb wir die Stellen hier folgen lassen.

I 54	adhi-kandharaṃ
II 2	abhi-nabhaḥ
42	abhi-mārutaṃ
III 27	ā-nemi
31	prati-rathyaṃ
36	upa-kaṇṭhaṃ
45	adhi-gṛhaṃ
79	anu-velaṃ
IV 39	anu-taṭaṃ
60	prati-diśaṃ
V 2	anv-acalaṃ
41	praty-anyadanti
VI 32	adhi-puraṃdhri
62	upa-vanaṃ
66	adhi-lavaṅgaṃ
76	anu-vanântaṃ
79	anu-sānu
VII 1	anu-giraṃ
21	anu-vapur
22	anu-vanaṃ
24	anu-nadi
35	adhi-viṭapi
52	adhi-rajani
VII 59	adhi-karṇaṃ
60	upa-karṇaṃ
71	upa-kaṇṭhaṃ
VIII 20	prati-jalaṃ
35	prati-yuvaṃ
42	prati-sakhi
68	praty-aṃsaṃ
IX 5	upa-saṃdhyaṃ
35	abhi-bhartṛ
52	abhi-nāsikā-vivaraṃ
54	adhi-jānu
56	abhi-dūti
77	abhi-bhartṛ
78	adhi-veśma
X 26	up'āli
45	upa-sapatni
XI 23	adhi-niśaṃ
XII 32	adhy-adhvaṃ
XIII 11	pari-nābhi
30	prati-rathyaṃ
31	adhi-bhitti
32	prati-mūrdhajaṃ
XIII 35	adhi-rukma-mandira-gavâkṣaṃ
37	prati-veśma
41	abhi-Kṛṣṇaṃ
51	adhi-rātri
54	upâṃśu
XIV 35	adhi-vedi
41	adhi-veśma
XV 28	abhi-śatru
31	adhi-lokaṃ
65	adhi-yuddhaṃ
XVII 25	adhi-kandharaṃ
28	adhi-ketanaṃ
39	prati-ripu
XVIII 4	praty-amitraṃ
13	antaḥ-senaṃ
22	adhi-vakṣaḥ
30	praty-aribhaṃ
73	adhy-ākāśaṃ
XX 2	abhi-Śauri
3	abhi-Caidyaṃ

4. Vergleiche aus dem Gebiete der Grammatik.

Kum. II 27 labdha-pratiṣṭhāḥ prathamaṃ yūyaṃ kiṃ balavattaraiḥ
apavādair ivôtsargāḥ kṛta-vyāvṛttayaḥ paraiḥ.

Kum. VI 79^{a} tam, artham iva bhāratyā, sutayā yoktum arhasi.

Ragh. I 1 vāg-arthāv iva saṃpṛktau . . . PārvatīParameśvarau.

Ragh. XI 56^{cd} so 'bhavad vara-vadhū-samāgamaḥ
pratyaya-prakṛti-yoga-saṃnibhaḥ.

Ragh. XII 58 sa hatvā Vālinaṃ vīras tat-pade cira-kāṅkṣite
dhātoḥ sthāna iv' ādeśaṃ Sugrīvaṃ saṃnyaveśayat.

Ragh. XV 7 yaḥ kaścana Raghūṇāṃ hi param ekaḥ paraṃ-tapaḥ
apavāda ivôtsargaṃ vyāvartayitum īśvaraḥ.

Ragh. XV 9 Rām'ādeśād anugatā senā tasyârtha-siddhaye
paścād adhyayanârthasya dhātor adhir ivâbhavat.

Jānak. I 89 atha sa viṣama-pāda-gopitârthaṃ
jagad-upayoga-viyukta-bhūri-dhātuṃ
bahu-tuhina-nipāta-doṣa-duṣṭaṃ
girim asṛjat ku-kaver iva prabandhaṃ.

Jānak. VIII 29 codayaty avanipāla-nandane
śikṣituṃ yuvati-kṛtya-naipuṇaṃ
Dehajanma-śara-khaṇḍita-trapā
sā yayau rahasi karma-kartṛtāṃ.

Kir. XIII 19 sa Bhavasya bhava-kṣayaikahetoḥ
Sitasapteś ca vidhāsyatoḥ sahârthaṃ
ripur āpa parābhavāya madhyaṃ
prakṛti-pratyayayor ivânubandhaḥ.

Kir. XVII 6 saṃskāravattvād ramayatsu cetaḥ
prayoga-śikṣā-guṇa-bhūṣaṇeṣu
jayaṃ yathā'rtheṣu śareṣu Pārthaḥ
śabdeṣu bhāvârtham iv' āśaśaṃse.

Śiś. II 47 asampādayataḥ kaṃcid arthaṃ jāti-kriyā-guṇaiḥ
yadṛcchā-śabda-vat puṃsaḥ saṃjñāyai janma kevalaṃ.

Śiś. II 95^{b} nihanty arīn eka pade ya udāttaḥ svarān iva.

Śiś. II 112 an-utsūtra-pada-nyāsā sad-vṛttiḥ san-nibandhanā
śabda-vidyêva no bhāti rāja-nītir apaspaśā.

Śiś. X 15^{d} dhātu-līnam upasarga ivârthaṃ.

Śiś. XIV 66 kevalaṃ dadhati kartṛ-vācinaḥ
pratyayān iha — na jātu karmaṇi —
dhātavaḥ sṛjati-saṃhṛ-śāstayaḥ;
stautir atra viparīta-kārakaḥ.

Śiś. XVI 80 paritaḥ pramitâkṣarā 'pi sarvaṃ
viṣayaṃ prāptavatī gatā pratiṣṭhāṃ
na khalu pratihanyate kutaścit
paribhāṣêva garīyasī yad-ājñā.

Śiś. XIX 75 nipātita-suhṛt-svāmi-pitṛvya-bhrātṛ-mātulaṃ
Pāṇinīyam iv' āloki dhīrais tat-samarâjiraṃ.

Index.

Die Textstellen, die im gegenwärtigen Heft p. 6—32 und 38 sowie in Jacobi's zu nennender Arbeit erwähnt sind.

Auf das gegenwärtige Heft verweisen die Listen 1—10 und 12—16. Hier unterscheiden wir bei Śloken und Āryā-Strophen die Hälften a b oder die Pāda's α bis δ, bei andern Strophen die Pāda's a bis d; auch sind Strophen und Strophenteile, deren Wortlaut nicht ausgehoben wird, in Klammern gesetzt.

1. **Rāmāyaṇa,** ed. Parab.

2. **Buddhacarita,** ed. Cowell.

3. **Ṛtusaṃhāra,** ed. Bohlen.

4. **Kumārasambhava**, ed. Gujarati-Press.

I 3	29	II	15	III (68)	29	VII 52	15	VIII 4	29
”	32	”	19	70^{c}	16	53	16	13	22
4	19	”	26	IV 15	29	(53)	30	14	21
5^{a}	9	II 1	19	27^{d}	31	55^{a}	12	17	22
8	16	2	20	33	23	56	30	22	26
(8)	27	27	38	V	24	(56–68)	23	26^{d}	17
10	17	(33)	15	V 13	20	58	”	29	25
(10)	24	(35)	”	25	28	(58)	30	37	28
14	27	37	20	VI 25	27	60	”	39	22
23	11	47α	27	36	28	62	23	40	16
24	30	53	20	48^{b}	12	(62)	30	44	28
(33)	9 u. 19	III	9	48δ	14	64^{ab}	12	57	25
(34)	9	III 6	23	51	16	64	30	60	20
38	21	10	25	54	15	67	21	(60)	28
(39)	”	22	24	88	17	73^{b}	14	63	21
40	”	42^{cd}	12	VII	14	(73ff.)	21	(63)	29
41	24	56	20	VII 22	22	(77)	14	(83)	15
(45)	9	(56)	27	”	29	VIII	21	83	22
45	21	64	16	41	26	VIII 2^{c}	22	(91^{cd})	27
48	19	68	14	49^{a}	20	3	”		

5. **Raghuvaṃśa**, ed. Nandargikar.

[Nur Mallinātha ad Ragh. IV 3 ist nach ed. Parab citiert.]

I 36α	18	VI 12	25	VIII (35)	28	IX 68	17	XV 41	18
39^{b}	23	63^{cd}	17	38	17	79	31	XVI	9
39	25	64	7	41	13	(82^{d})	27	”	17
(39)	32	81	14	58	25	X	15	XVI (87)	11
70	14	VII	”	63^{cd}	9	X 1	23	XVII (11α)	18
II 12	16	VII (5-15)	23	68	25	XI (1^{c})	15	45	”
(31^{d})	13	7^{c}	9	(91^{a})	14	(31^{a})	”	68γ	9
36^{cd}	12	(12^{a})	12	IX	9	(36^{c})	12	XVIII 17^{b}	26
(73^{c})	”	19^{b}	14	”	27	(42^{b})	15	(20f.)	17
III 14	11	(19ff.)	21	IX (6)	17	56^{cd}	38	(23)	”
(15^{d})	13	(20^{b})	17	14	23	XII 58	”	27^{d}	24
(17^{ab})	12	(22)	14	38	20	XIII 2^{a}	9	(30)	17
28^{a}	15	36	31	(49ff.)	19	26^{ab}	17	(43^{b})	15
IV 3 Mall.	11	37	”	54	8	(30^{cd})	12	XIX 26	22
3	12	49	”	56^{b}	26	XV 7	38	38	10
42	7	51	20	57	19	9	”	40	17
63	29	(51)	26	58	”	25	11		
(75)	17	(54)	31	63^{ab}	28	30	24		
V (66ff.)	20	VIII 13	16	(63^{c})	19	(30)	29		
VI 3	27	35	20	67	”	33	18		

6. **Meghadūta,** ed. Stenzler.

11^{c}	9	59^{a}	10
(16^{b})	12	(64^{b})	18
36^{a}	16	78^{d}	28
50^{c}	13		

7. **Mālavikā'gnimitra,** ed. Pandit.

III (5)	9
V 19	27

8. **Śakuntalā,** ed. Boehtlingk.

I	9
„	13
V	9

9. **Vikramôrvaśī,** ed. Bollensen.

I $\frac{10}{11}$	12	IV 1	32
II	13	V 15	29
III 6	21		

10. **Jānakīharaṇa,** ed. Calcutta 1893.

I 4^{c}	25	II 1	19	V 24	10	VIII 26	22	VIII 100^{c}	23
4	32	21	20	56	20	27	„	IX 5	„
14	18	61	„	VII 4^{a}	21	28	„	53	„
(27)	„	77	„	11	„	29	„	55	„
41	19	III 9	25	(13)	10	„	38	62	„
48	„	13	20	17	21	36	22	X 1	„
(52 ff.)	„	32^{c}	„	18	„	42	„	(26γ)	„
57	„	45	„	(49 ff.)	„	52	„	XI (83^{d})	24
60^{d}	„	58	„	VIII	„	73^{cd}	„	XII 24	„
62^{d}	„	61	„	VIII 8	„	(75)	10	XIV 59^{a}	„
89	38	68	„	12^{d}	22	80	22		
II	19	(77 ff.)	„	24^{cd}	21	89	10		

11. **Kirātârjunīya** und **Śiśupālavadha.**

Liste zu den in Jacobi's Abhandlung Wiener Zeitschrift III p. 122—133 vermerkten Übereinstimmungen.

Kirāt.	Śiśup.	WZ. III	Kirāt.	Śiśup.	WZ. III	Kirāt.	Śiśup.	WZ. III
I 1—25	I	122	VIII 33	VIII 22, 26	133	IX 36	X 20	133
I—III	II	122	35 f.	VIII 29	129	37	IX 78	133
II 59	II 2, XIII 61	133	38	VIII 50, 58	133	48	X 73	133
IV	III	122	39	VIII 54	133	51—78	X	122
V	IV	122, 125	41	VIII 41	133	52	X 44	133
VI 11	V 40	128	44	VIII 16	133	52 f.	X 34	133
VII	III	122	45	VIII 24	130	55	X 7	133
31	V 46	133	46	VIII 20	133	56	X 11	133
32, 34	V 33, 36, 41	131 f.	50	VIII 36—38	133	57	X 9	133
36	V 39	127	52	VIII 55	133	60	X 24	133
37	VIII 25	133	54	VIII 43	133	67	X 30	129
VIII 1—26	VII	122	56	VIII 18	133	68	X 18, 29, 35	133
7	VII 41	133	57	VIII 9	133	70	X 21, 28	133
14	VII 58	133	IX 1—50	IX	122	72	X 72	133
16	VII 40	133	2	IX 8	133	X 3	VII 6	133
19	VII 57	128	6	IX 2, 5	133	20	VI 33	133
27	VIII 14	133	11	IX 19	133	XIII f.	XV f.	122
27—57	VIII	122	15	IX 19 f.	133	XIV	XVII	122
29	VIII 7 f.	133	16	IX 16	133	XIV 32	VIII 2	133
31	VIII 12	133	33	IX 40	133	XV f.	XVIII f.	122 f.
32	VIII 47	133	35	IX 50	130	XVII f.	XX	122

12. **Kirātârjunīya,** ed. Durgāprasād und Parab.

I 9	18	V 30^{d}	24	IX 4	25	X 30	25	XV 26	26
21	24	38	26	6	”	36	”	35	”
III 5	15	VII 9	24	12	”	XII 20	26	XVI 53^{cd}	10
V 28	24	22	25	21	”	24	”	XVII 41^{d}	26
(29)	”	VIII 51	”	58	”	XIII 19	38	XVIII 4^{b}	”

13. **Śiśupālavadha,** ed. Durgāprasād und Śivadatta.

I	26	VI 51	28	XI 33	29	XVI 32^{ab}	31
I 6^{b}	”	VII (48^{b})	”	38	”	(35^{cd})	27
(20^{cd})	27	(73^{c})	”	(43^{d})	27	80	38
25	”	VIII 14^{c}	”	(45^{b})	”	XVII 52	31
II 5	”	(30^{b})	”	67	29	XVIII 2	”
(26)	24	(49^{d})	27	XII 54	”	(9^{b})	”
47	38	(51^{c})	28	(62^{a})	27	(53 f.)	”
95^{b}	”	(53^{b})	”	(68^{d})	”	67	”
104	27	70	7	75	29	(80)	”
112	38	IX 11	28	XIII 13	”	XIX 7^{b}	30
(117^{cd})	27	17	”	14^{b}	30	10	31
III (33^{cd})	”	19	”	27	”	(20)	”
63^{a}	26	26	”	30	”	41	”
IV 54	27	34	29	33	”	(51^{b})	”
61	”	X (11)	”	35	”	75	38
V 23^{d}	”	15^{d}	38	40	”	(97γ)	31
57^{cd}	”	(32^{b})	28	44	”	XX 5	32
VI	8	(47^{c})	”	47	”	(20)	30
”	27	51	29	56	26	47	32
VI 12	”	72^{cd}	10	58	30	68	”
(14)	”	91	”	(58)	31	(79)	31
25	28	XI (12)	28	XIV 66	38		
38	10	20	29	XV 62	31		
47	28	(26)	28	XVI (5^{a})	27		

14. **Nītisāra,** ed. Rāj. Mitra.

I 55 18

15. **Naiṣadha-carita,** ed. Śivadatta.

II (20) 19

16. **Bhaṭṭikāvya,** ed. Trivedi.

I 2 18

INHALTSANGABE.

Bei Anordnung der Übereinstimmungen haben wir, wo es anging, die durch einen Text an die Hand gegebene Reihenfolge eingehalten. So sind die Stellen

in II 1 f. einigermaßen dem *Rāmāyaṇa* gemäß,
in II 3 genau dem *Jānakīharaṇa* gemäß,
in II 4 „ „ *Kirātārjunīya* gemäß,
in II 5 „ „ *Śiśupālavadha* gemäß gruppiert.

Lebenslauf.

Geboren wurde ich als Sohn des evangelischen Pfarrers Bruno Walter am 28. Dez. 1868 zu Goseck. Den ersten Unterricht erhielt ich in der Dorfschule und durch meinen Vater. Darauf besuchte ich das Domgymnasium zu Naumburg, das ich Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf verschiedenen Universitäten widmete ich mich der Theologie, der Geschichte, der englischen Philologie, der Philosophie und besonders der indischen Philologie. Diese Vielverzweigtheit meiner Studien wurde bestimmt durch den Plan, später den sozialen Bestrebungen in Indien zu dienen. Als Student war ich mehrfach nebenbei Hauslehrer. Allen meinen hochverehrten Lehrern, besonders den Herren Professoren Leumann, Zachariae, Pischel, Bechtel, Kielhorn, Deussen, Oldenberg und Kuhn sei mein herzlichster Dank ausgesprochen.


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06293 4123

